

A woman with long, wavy brown hair is shown from the chest down to the thighs. She is wearing black lace lingerie, including a bra and a thong, and black thigh-high stockings with a lace band at the top. She is standing against a light-colored, textured wall. The lighting is soft, highlighting her skin and the details of her clothing.

Anna Stoß

SAMMELBAND
- BDSM -
SCHLAMPEN

Inhaltsverzeichnis

- [Die Rache an meiner Schwägerin](#)
- [Heimlicher Fick mit der Schwägerin](#)
- [In der Gewalt zweier Sadisten](#)
- [Von Unbekannten auf der Werkbank durchgefickt](#)
- [Die Bestrafung der Steuer-Schlampe](#)
- [Harter Fick auf der Shoppingtour](#)
- [Die Erfüllung beim Fremdgehen](#)
- [Zwei Straßenmädchen hart durchgenommen](#)
- [Feuchte Sexträume](#)
- [Wie du mir, so ich dir](#)
- [Buchempfehlungen von Anna Stoß](#)
- [Impressum](#)

Die Rache an meiner Schwägerin

Ich heiße Jan und bin 39 Jahre alt, verheiratet, arbeite als Büroangestellter in einer größeren Versicherung, bin nicht schön, aber auch nicht hässlich und mein Leben ist so solide wie ereignislos. Obwohl ich kein Adonis bin, hat mich vor knapp 7 Jahren eine wirklich süße Frau geheiratet, ich würde sagen ich habe wirklich Glück mit meiner Andrea. Wir führen eine treue, ruhige und entspannte Beziehung, jeder geht seinem Beruf nach und respektiert den Anderen. Alles läuft wirklich harmonisch.

Fast alles.

Ein durchgängiger Zankapfel in unserem Leben ist meine Schwägerin Annette, welche von allen nur Netti genannt wird (was ich, aufgrund ihres Wesens, beim besten Willen

nicht nachvollziehen kann). Netti ist das arroganteste, hochnäsige und herablassendste Miststück, was ich je getroffen habe. Sie lässt kein gutes Haar an mir und redet Andrea permanent ein was ich für ein Versager sei, mit meinem gesichtslosen 08/15-Job in der Versicherung, meinen Geheimratsecken und meinem Bauchansatz. Kurzum: sie würde es am liebsten sehen, wenn Andrea sich von mir scheiden ließe.

An meiner sanftmütigen Frau perlt dies glücklicherweise ab, dennoch pflegt sie ein sehr inniges Verhältnis mit ihrer jüngeren Schwester und diese stattet „uns“ mindestens einmal in der Woche einen ihrer nervenaufreibenden Besuche ab.

Nun, ich erwähnte ja bereits, dass ich eine wirklich süße Frau habe. Ihre kleine Schwester jedoch, ist ein wahrgewordener feuchter Traum! Lange, dunkelbraune Haare, schlank, feste Titten und ein

wohlproportionierter, runder Arsch.

Dazu ein Gesichtchen, was so niedlich ist, dass man nie vermuten würde was für eine arrogante Nutte sie ist.

Dies ist der Grund, wieso ich mich nicht bei jedem ihrer Besuche aus dem Staub mache, sondern stets einen Vorwand finde in der Wohnung zu bleiben.

Ja, ich setze mich ihren Schmähungen aus, nur um einen Blick auf ihr Fahrgestell werfen zu können und mir dann wütend auf dem Klo einen zu wischen.

Ich weiß wie erbärmlich das klingt. Und jedes Mal hat es mich nur noch wütender gemacht, dass Netti so geil ist.

Dazu kam noch, dass sie es irgendwann gecheckt hat. Sie ist vielleicht ein Miststück, aber dumm ist sie nicht.

Von da an waren ihre Besuche eine Qual. Ihre Outfits wurden enger und knapper, ihre Bewegungen lasziver wenn sie merkte ich sah hin und ihre Boshaflichkeiten bissiger. Sie

fühlte sich in Sicherheit, denn im Beisein von Andrea würde ich sicherlich nichts sagen.

Ich nahm mir vor, ihr künftig aus dem Weg zu gehen, denn diesen Triumph würde ich ihr nicht weiter gönnen.

So vergingen einige Wochen, ohne dass ich meine Schwägerin sah und eines schönen Sonntages – ich lag mit der Tageszeitung auf der Couch und meine Frau war unterwegs – klingelte es an der Tür.

In der Annahme es sei Andrea, die ihre Schlüssel vergessen hatte, drückte ich den Öffner, lehnte die Wohnungstür an und ging zurück auf meine Couch.

„Ey, Couchpotatoe, wo ist meine Schwester?“ blaffte es hinter mir.

Ich wirbelte herum und vor mir stand Netti, eine Hand in die Hüfte gestemmt und guckte mich genervt an.

In meinem Kopf rauschten die Gedanken umher, die ganze aufgestaute Wut auf meine

Schwägerin kochte hoch...dazu ihr geiler
Anblick. Ich erhob mich und ging auf sie zu,
verzog keine Miene dabei.

„Unterwegs. Und kommt auch so schnell
nicht zurück...“ zischte ich sie an, während
ich mich ihr weiter näherte.

Sie sah verunsichert aus – welch Triumph!
Und das stachelte mich noch mehr an.

Während Netti wie angewurzelt im Raum
stand, umkreiste ich sie langsamen Schrittes
und überlegte was ich nun tun werde. Ich
spürte wie ich mental die Oberhand über die
Situation hatte und nun wollte ich sie auch
körperlich. Ohne Vorwarnung griff ich in ihr
volles Haar und zog unsanft ihren Kopf in
den Nacken.

„Du meinst ich bin ein Versager? Ein
Weichei? Du fühlst dich mir überlegen?
DAS endet jetzt hier! Keine Angst, ich bin
kein Psycho, ich werde dir nichts tun.
Vorausgesetzt du gehorchst mir. Wenn nicht,
dann könnte es hässlich für dich

werden....VERSTANDEN???"

Meine Schwägerin nickte, soweit es ging, mit bebender Unterlippe und ich konnte nicht ganz aus ihrem Gesicht lesen ob sie tatsächlich Angst hatte, oder der Trotz aus ihren Augen sprach.

Allerdings wunderte ich mich schon ein bisschen, wieso sie nicht längst auf dem Absatz kehrtgemacht und die Wohnung verlassen hat.

Ich ließ sie los und baute mich ein einigen Metern Entfernung vor ihr auf.

„Knöpf deine Bluse auf, ich will deine Titten sehen“ fuhr ich sie an.

Böse funkelten ihre Augen, aber sie gehorchte. Langsam öffnete sie Knopf für Knopf und befreite ihr pralles C-Körbchen.

„Na, was sagt man dazu? Deine Nippel stehen ja! Frierst du etwa, oder stehst du gerne halbnackt auf dem Präsentierteller und nimmst Befehle entgegen?“ verhöhnte ich sie.

Netti sagte noch immer kein Wort und starrte mich einfach nur wütend an.

Wieso zum Henker wehrte sie sich nicht?

Ich beschloss mich auf die Suche nach ihrer Grenze zu machen.

„Und jetzt den Rock hochziehen und den Slip runter!“

Auch diesen Befehl führte sie wortlos aus.

„Sooooo, meine liebe Schwägerin...“ sagte ich gedehnt, „Jetzt drehst du dich um, beugst dich vor und ziehst deine Arschbacken auseinander, damit ich deine Löcher begutachten kann...“

Mein Puls beschleunigte sich, ich war mir sicher dass ich nun eine Grenze überschritt und die Situation eskalieren würde.

Doch Netti drehte sich langsam um ihre eigene Achse und ich hatte einen wunderbaren Blick auf ihren Prachtarsch.

Sie beugte sich vor, griff hinter sich und zeigte mir was ich sehen wollte.

Ich traute meinen Augen kaum. Vor mir stand

tatsächlich meine zickige, arrogante Schwägerin und präsentierte mir brav ihre Fotze und ihren Arsch.

Es war zu spät um das Spiel abubrechen, nun musste ich es durchziehen und der Beule in meiner Hose nach zu urteilen, wollte ich es auch mit dem ganzen Körper.

Ich schritt auf sie zu und griff ihr unsanft zwischen die Beine, wo ich überrascht feststellte, dass sie schon ziemlich feucht war. Das gefiel ihr auch noch? Sie wollte gedemütigt werden? Wer hätte das gedacht... Instinktiv spreizte sie unter meinem Griff ein wenig die Beine und streckte sich mir noch ein wenig entgegen. Langsam ließ ich meine ganze Hand durch ihre nasse Spalte gleiten, spielte an ihrem Kitzler um schließlich unverhofft und schnell 2 Finger in ihre Muschi zu stecken.

Netti zog scharf die Luft ein und mit meiner freien Hand griff ich ihr wieder ins Haar und drehte ihren Kopf zu mir herum. Ihr

Gesichtsausdruck ließ eine Mischung aus Geilheit und Frustration erahnen. Und vermutlich auch Scham, denn sie konnte meinem Blick nicht mehr standhalten und schlug die Augen nieder.

Immer schneller fickte ich sie mit meinen Fingern und immer schneller wurde ihr Atem. Nach wie vor, hatte sie kein Wort gesagt. Sie presste lediglich die Lippen aufeinander, atmete schwer durch die Nase und hielt den Blick auf den Boden gesenkt. Abrupt ließ ich von ihr ab, entfernte mich ein paar Schritt und genoss den Anblick meiner verwirrten Schwägerin, wie sie mit triefender Fotze und gebeugten Knien, etwas wackelig in meinem Wohnzimmer stand und ihr langsam die Schamesröte ins Gesicht stieg. Den Moment kostete ich noch einige Augenblicke lang aus und dann wies ich sie an, zu mir zu kommen und sich vor mich zu knien. Sie folgte meiner Anweisung ohne mich nur ein einziges Mal anzusehen. Doch

ich hatte nicht vor sie zu verschonen. Als sie so mit gesenktem Haupt vor mir kniete, die Hände in ihrem nackten Schoß gefaltet, fasste ich sie mit der rechten Hand grob unters Kinn und riss ihren Kopf zu mir hoch. „Sieh mich gefälligst an, du Schlampe“ herrschte ich sie an. „Sonst lässt du keine Gelegenheit aus, mich mit ungnädigen Blicken zu bedenken und jetzt guckst du bloß noch Löcher in den Teppich, du feiges Miststück?“

Ein unsicherer Blick traf mich.

„Sag mir was du denkst, Netti“

...

...

„Fick dich, Arschloch!“ fauchte sie mich an.
KLATSCH!

Ich verpasste ihr eine schallende Ohrfeige. Das Haar zerzaust, flog ihr Kopf zur Seite und auf ihrer Wange erschien ein feuerroter Abdruck meiner Hand.

Ich hatte noch nie zuvor eine Frau

geschlagen, aber in meinem Bauch breitete sich nun ein wohliges Gefühl der Genugtuung aus.

„Oh nein, meine Liebe. Ich ficke DICH!“

Ich hatte mittlerweile schon einen ziemlich Ständer und den befreite ich nun mit einigen geübten Handgriffen aus der Jeans und hielt ihn Netti unter die Nase. Verächtlich schaute sie auf meinen harten Schwanz, den ich in punkto Größe wirklich nicht verstecken brauchte, und presste ihre schönen Lippen noch fester aufeinander. Sie ahnte wohl, was nun folgen würde und schien nicht begeistert darüber zu sein.

Ich zog eine Augenbraue hoch und schaute sie tadelnd an.

Und tatsächlich, es brauchte kein Wort, sie verstand und griff trotzig nach meinem Penis. „Hände weg! Nur mit dem Mund!“ wies ich sie an.

Und dann versenkte ich meinen Schwanz in

dem Lästermaul meiner Schwägerin.
Ein paar Mal ließ ich sie widerwillig an
meinem besten Stück lutschen, dann packte
ich ihr hinter den Kopf und ramnte ihr
meinen Prügel bis zum Anschlag ins Maul.
Netti ruderte mit den Armen, prustete und
kämpfte sichtlich gegen den Würgereflex an,
aber ich hatte nicht vor, Gnade walten zu
lassen und hämmerte immer weiter in sie
rein.

Schließlich ergab sie sich, schloss die
Augen und ließ es einfach geschehen.
Lange würde ich das nicht durchhalten, ahnte
ich und fast im gleichen Moment, wo ich das
dachte, schoss ich ihr auch schon die
gesamte Ladung in die Kehle. Unwillkürlich
wollte sie ihren Kopf zurückziehen und mir
wahrscheinlich alles auf den schönen
Teppich spucken; deshalb drückte ich ihr
schönes Gesicht fest mit beiden Händen in
meinen Schritt bis ich Schluckbewegungen
an meinem Schwanz spürte und wusste, dass

sie brav alles heruntergebracht hatte.
Als ich von ihr abließ, ließ sie sich rückwärts auf ihren Hintern plumpsen, hustete und wischte sich angewidert über den Mund. Und dennoch sah sie zauberhaft aus mit ihrem zerzausten Haar, den glasigen Augen, der verschmierten Schminke und den Resten meines Spermas an ihren Lippen. Mein Schwanz quittierte diesen Anblick mit einem freudigen Zucken.
Netti rappelte sich auf und blickte sich nach ihren Kleidungsstücken um. Die kleine Nutte dachte wohl, sie wäre hier schon fertig.

Ich ließ sie ein wenig in dem Glauben und meinen Blick durchs Wohnzimmer schweifen. Dieser Raum war mein Lieblingsraum in der Wohnung, hier sah ich fern, kuschelte mit meiner Frau auf dem Sofa und trank mein Nachmittagskaffee. Unser ganzer gemütlicher und vertrauter Beziehungsalltag spielte sich hier ab. Aber

jetzt stand ich hier vor dem Häufchen Elend meiner verhassten Schwägerin und überhaupt nichts mehr war normal. Während meine Gedanken kreisten und Netti nach ihren Kleidern suchte, blieb mein Blick an der Fliegenklatsche hängen, die auf der Fensterbank lag. Unwillkürlich musste ich grinsen.

„Ey, Netti....magst du eigentlich Ungeziefer?“ feixte ich.

Sie sah mich irritiert an.

„Bist du bescheuert? Niemand mag das. Was für eine dämliche Frage...“ Sie stockte als sie die Fliegenklatsche in meiner Hand sah und begriff augenblicklich.

„Wag es nicht...“ keuchte sie und wich vor mir zurück.

Ich verbannte das Grinsen aus meinem Gesicht, sah sie streng an und wies mit einer Kopfbewegung Richtung Couch.

Die Schwester meiner Frau schüttelte langsam, fast traurig den Kopf, schob trotzig

die Unterlippe vor und verschränkte die Arme vor der Brust.

Das kleine Miststück überschätze meine Geduld.

Mit einem Satz war ich bei ihr, schnappte mir einen ihrer Arme und drehte in ihr schmerzhaft auf den Rücken. Ihr Gejammer ignorierend, schob ich sie vor mir her und stieß sie aufs Sofa, wo sie bäuchlings liegenblieb und irgendetwas

Unverständliches ins Polster schimpfte. Ich schnappte mir eines unserer Dekokissen und stopfte es ihr so unter den Körper, dass ihr Arsch einladend in die Höhe ragte. Wieder kam ich nicht umhin, diesem herrlichen Anblick Anerkennung zu zollen.

Die Fliegenklatsche sauste zischend durch die Luft und landete mit einem scharfen Klatschen auf Nettis Arsch.

Sie zuckte zusammen und stieß einen spitzen Schrei aus.

Das rote Rechteck, welches die Klatsche auf

ihrem Allerwertesten hinterließ, hob sich farblich sehr schön von ihrer Alabasterhaut ab.

Wieder ließ ich die Klatsche auf sie niedersausen.

Klatsch!

So züchtigte ich meine Schwägerin mit steigender Freude und Erregung und stellte wieder einmal überrascht fest, wie ihr der Saft an den Innenseiten der Schenkel herunterlief.

Diese kleine, notgeile Nutte!

Ich warf die Fliegenklatsche in die Ecke und schlug nun mit der flachen Hand zu. An dem Kribbeln in meiner eigenen Handfläche konnte ich in etwa die Intensität meiner Schläge erahnen und mir vorstellen, wie schmerzhaft es wohl für Netti sein müsse. Zwischen den Schlägen, strich ich ihr immer wieder sanft und beruhigend übers Gesäß und über ihre nasse Fotze.

Ich verteilte ihren Saft zuerst über die

Schamlippen, ihren Arschbacken und schlussendlich über ihr Hintertürchen. Meine Frau war für Analverkehr nie zugänglich gewesen, aber jetzt witterte ich meine Chance.

Ich zog Nettis Arschbacken ein wenig auseinander und spuckte ihr auf die Rosette. Wieder ging ein Zucken durch ihren Körper und sie flüsterte „Bitte nicht...“.

Wen interessiert's?

Während ich ihr mit den Fingern meiner Hand die Muschi massierte, strich ich mit dem Daumen immer wieder über ihr engstes Loch. Dann drang ich langsam ein. Ich spürte wie sie verkrampfte und verharrte einen Moment in der Position um ihr die Zeit zu geben, sich an den Druck zu gewöhnen. Als sich der Druck ihres Arschlochs lockerte, bewegte ich mich zunächst langsam, dann immer schneller.

Mein Schwanz stand auch schon wieder parat und wollte mitspielen.

Ich zog den Daumen aus dem Arsch meiner Schwägerin und setze meinen Schwanz an. Sofort verkrampfte sich Netti wieder. Ein fester Schlag mit der flachen Hand auf ihren Arsch löste das Problem jedoch umgehend. Langsam bohrte sich mein Prügel gegen ihre Rosette und plötzlich spürte ich wie sie nachgab und mich einließ. Ich kämpfte gegen den Drang an, sofort loszurammeln und zügelte meine Geschwindigkeit. Unter mir wimmerte Netti vor Scham und Schmerzen. Doch nach und nach, bröckelte ihr Widerstand und ich hatte „freie Fahrt“.

Immer heftiger und schneller fickte ich sie in ihren schönen Arsch und auch Netti konnte sich ein Stöhnen nicht mehr verkneifen.

„Halt die Fresse!“ herrschte ich sie an und das kleine, devote Miststück verstummte augenblicklich.

„Du darfst kommen, aber ich will keinen Ton hören“.

Bei diesen harschen Worten, versteifte sich ihr Körper augenblicklich unter mir, sie krallte sich in das Polster und ich spürte die Kontraktionen ihrer Fotze unter den Wallungen des Orgasmus.

Da konnte ich auch nicht mehr. Ich zog meinen Schwanz unter einem lauten Schmatz Geräusch aus ihrem Arschloch und spritze ihr meinen Saft über den gesamten Rücken, bis in ihr schönes Haar.

Da lag die geschändete Schönheit nun vor mir; ihre Frechheiten waren ihr vergangen, ihr Wille gebrochen. Ich warf einen letzten Blick auf ihre gedehnte Rosette und mein Sperma in ihren Haaren.

„Ich gehe jetzt duschen und wenn ich fertig bin, bist du nicht mehr hier“ waren meine letzten Worte an das Miststück, bevor ich den Raum verließ und zufrieden Richtung Badezimmer ging.

Heimlicher Fick mit der Schwägerin

Klaus und Lisa waren schon seit einigen Jahren verheiratet. Aus finanzieller Sicht betrachtet, ging es ihnen gut. Beide arbeiteten Vollzeit und hatten ein gutes Einkommen. Sie fuhren regelmäßig in den Urlaub und besaßen jeder einen Mittelklassenwagen. Vor einiger Zeit hatten sie sich ein Einfamilienhaus gekauft, das sie nach und nach ausbauten und renovierten. Wenn alles so weiter lief wie bisher, würden sie das Darlehen an die Bank in ein paar Jahren ohne Probleme zurückgezahlt haben. Nach außen hin galten die beiden als Muster eines guten Ehepaars. Nicht wenige Nachbarn, Freunde und Bekannte beneideten sie um ihr gutes und scheinbar sorgenfreies Leben. Der Schein trog jedoch, denn sie

hatten durchaus Probleme. Im Grunde genommen waren die beiden nicht miteinander, sondern mit ihren Jobs verheiratet. Sie verbrachten kaum noch Zeit miteinander und lebten ihr eigenes Leben. Klaus war oft tagelang auf Dienstreisen, während Lisa einen Fernkurs absolvierte. In ihrer Firma war ihr eine Beförderung in Aussicht gestellt worden. Um dafür in Frage zu kommen, musste sie sich jedoch erst qualifizieren. Stress und Hektik bestimmten ihren Alltag. Die Liebe blieb auf der Strecke. Klaus litt besonders hart darunter. Beim Sex sah es ähnlich aus. Aus heißen Nächten, die sie gemeinsam verbrachten, wurden eheliche Pflichtnummern, die seltener und seltener wurden. Zu diesem Zeitpunkt ahnte Klaus noch nicht, dass sein Sexleben schon bald eine Abwechslung erfahren sollte. Jutta, Lisa jüngere Schwester, hatte ihren Besuch angekündigt. Jutta war das genaue Gegenteil von Lisa,

fröhlich, quirlig und voller Lebenslust. Die beiden hatten sich schon ein paar Jahre lang nicht gesehen, weil Jutta am anderen Ende des Landes wohnte. Sie wollte zwei Wochen bleiben. Während ihres Besuchs musste Lisa jedoch für zwei oder drei Tage dienstlich verreisen und konnte das nicht absagen. Klaus hatte damit keine Probleme, weil er es gewohnt war, allein zu Recht zu kommen.

Lisa holte Jutta vom Bahnhof ab und stellte sie Klaus vor. Der war angenehm überrascht, als er seine Schwägerin sah. Jutta war eine Sexbombe! Sie war beinahe ebenso groß wie er, hatte eine tolle Figur und lange schwarze Haare. Sie trug ein enges T-Shirt, das ihre Brüste eher betonte als verhüllte und dazu hautenge Jeans. Die lagen so eng an, dass man an ihrem prallen Hintern deutlich die Konturen ihres Höschens erkennen konnte. Anscheinend trug sie einen winzigen String-Tanga. Lisa war so erfreut,

dass es ihr entging, welchen Eindruck Jutta auf Klaus machte. Umgekehrt merkte Jutta aber sehr wohl, dass sie Klaus gut gefiel. Während sie Lisa im Haus herumführte und alles zeigte, war sie bemüht, vor Klaus herzulaufen und wackelte dabei kokett mit ihrem Arsch. Klaus war sexuell ausgehungert und bekam beim Anblick ihrer sich wiegenden und rollenden Arschbacken eine Erektion. Beim Essen setzte sich Jutta auf den Stuhl gegenüber von Klaus. Er schnitt gerade ein Stück Fleisch ab, als er plötzlich eine Berührung an seinem Schoß spürte. Vor Schreck hätte er um ein Haar das Messer fallen gelassen. Jutta sah ihn an und lächelte. Sie hatte ihre Schuhe ausgezogen und rubbelte mit ihrem nackten Fuß seinen Schwanz durch den Stoff seiner Hose. Die kleine Schlampe flirtete tatsächlich mit ihm! Klaus erwiderte ihr Lächeln und nickte. Da bahnte sich etwas Interessantes an. Drei Tage nach Juttas Ankunft musste Lisa ihre

Dienstreise antreten. Da sie selbst fast keine Lust am Flirten und an Sex hatte, machte sie sich keine Gedanken, ihren Mann mit einer so schönen Frau wie Jutta alleine zu lassen. Darauf hatte Klaus nur gewartet. Aus Juttas heimlichen Blicken und Gesten hatte er längst erkannt, dass sie einem Abenteuer mit ihm nicht abgeneigt war. Ohne Lisa Wissen hatte er sich extra für die Tage ihrer Reise frei genommen. Er wollte seine schöne Schwägerin unbedingt ficken und so viel Zeit wie möglich mit ihr verbringen.

Lisa reiste am Vormittag ab. Jutta wollte in der Stadt ein paar Einkäufe machen und ihre Schwester setzte sie im Zentrum ab. Dass Klaus noch zu Hause war, fiel ihr nicht auf, da er Gleitzeit arbeitete und manchmal erst später zur Arbeit fuhr. Jutta verbrachte den ganzen Tag in der Stadt. Sie rief Klaus an und informierte ihn, dass er mit dem Essen nicht auf sie warten solle, da sie in einem Restaurant in der Stadt essen werde.

Endlich, als es schon dunkel wurde, fuhr ein Taxi fuhr, dem Jutta entstieg. Der Fahrer öffnete ihr galant die Tür und schleppte ihr sogar noch mehrere prall gefüllte Einkaufstüten bis an die Haustür. Klaus eilte ihr entgegen und half ihr dabei, die Taschen ins Haus zu tragen. Dort angekommen, stellte Jutta ihre Taschen in das Gästezimmer, in dem sie ihr Quartier aufgeschlagen hatte. Sie rief Klaus und fragte: „Bist du so gut und lässt mir ein Bad ein. Ich bin durch die Rennerei und das Schleppen völlig verkrampft und will mich in der Wanne entspannen.“ Hilfsbereit eilte er ins Bad und tat ihr den Gefallen. Gerade hatte er es sich wieder im Wohnzimmer auf der Couch bequem gemacht, als Jutta ihn schon wieder rief: „Kommst du bitte mal ins Bad und wäschst mir den Rücken?“ Für eine solche Bitte würden die meisten Männer sogar aufstehen, wenn im Fernsehen ein spannendes Fußballspiel übertragen wurde.

Klaus eilte ins Bad. Dort saß Jutta in der Wanne. Insgeheim hatte er gehofft, sie nackt zu sehen, wurde aber enttäuscht, weil der Schaum das meiste verdeckte. Als er ihr gehorsam den Rücken wusch, legte sie auf einmal ihre Hand auf seine und berührte damit ihre Brust. Sie drehte sich zu Klaus um und lächelte ihn an. Der berührte ihre Titten, beugte sich zu ihr hinunter und gab ihr einen Kuss. Jutta flüsterte in sein Ohr: „Geh ins Wohnzimmer und warte dort auf mich. Ich komme gleich nach.“ Klaus jubelte und frohlockte. Sein Traum wurde wahr, er würde seine Schwägerin ficken! Ehe er wieder auf der Couch Platz nahm, ging er in die Küche und holte eine Flasche Sekt aus dem Kühlschrank, die er dort vorsorglich kaltgestellt hatte. Nervös wartete er auf Jutta. Nach einer Weile hörte er, wie sie das Bad verließ und in ihr Zimmer ging. Trotzdem kam sie immer noch nicht. Warum brauchte sie nur so lange? Endlich betrat sie das

Wohnzimmer. Sie trug ihre Haare offen. Ihre Bekleidung bestand aus einem Bademantel und Highheels. Klaus blickte sie neugierig an und wartete, was jetzt passieren würde. Jutta baute sich vor ihm auf und fragte: „Willst du mal sehen, was ich heute in der Stadt gekauft habe“ Klaus nickte und Jutta ließ den Bademantel von ihren Schultern gleiten. Klaus verschlug es die Sprache. Darunter trug sie eine schwarze Korsage, Straps Gürtel und schwarze Netzstrümpfe. Auf ein Höschen hatte sie von vornherein verzichtet. Jutta drehte sich langsam um sich selbst. Ihr Schoß war vollkommen glatt rasiert und er konnte deutlich ihre Lustspalte zwischen den Schamlippen erkennen, aus der Feuchtigkeit glitzerte. Jutta streckte ihm provozierend ihren Arsch hin. Die Strapse rahmten ihre runden Pobacken ein und brachten sie erst richtig zur Geltung. „Na, wie gefalle ich dir?“ fragte sie ihn. Klaus konnte ihr nicht antworten. Stattdessen sprang er auf und lief

zu ihr herüber. Er packte sie und versohlte ihr den knackigen Hintern. Seine Schläge klatschten laut auf ihre Pobacken. Jutta schrie mit gespielter Empörung auf und rief: „Warum versohlst du mir den Hintern? Was hab ich denn gemacht?“ Klaus lachte und sagte: „Da fragst du noch? Du geile Schlampe willst mich verführen und mit mir ficken! Schämst du dich denn gar nicht, du Nutte!“ Jutta lächelte und zeigte auf seine Hose, in der sich bereits eine Beule formte, die schnell wuchs. „Wie ich sehe, gefällt dir mein Outfit. Übrigens arbeite ich nebenbei wirklich als Hobbynutte. Daher sehe ich deine Bemerkung als Kompliment. Gib es doch zu, du hast doch von Anfang an vorgehabt, mit mir zu ficken.“ Klaus blieb nichts anders übrig, als bestätigend zu nicken. Jutta fuhr fort: „Wie du gemerkt hast, mag ich dich auch. Du bist ein stattlicher Mann. Meine Schwester hat dich bestimmt vernachlässigt. Da will ich ihre

Abwesenheit nutzen und sie mal ein bisschen vertreten. Wenn wir beide miteinander bumsen, ist das kein Fremdgehen, sondern es bleibt in der Familie.“ Jutta erklärte ihm noch kurz die Regeln. Sie mochte es, wenn ihr Partner sie richtig derb anpackte und sie wie ein Macho behandelte. Heutzutage waren die meisten Männer dagegen eher Waschlappen und Schmusebärchen. Als Klaus ihr spontan den Hintern versohlte, kam er damit bei Jutta sehr gut an. Da sie wusste, dass Klaus praktisch überhaupt keinen Sex hatte, konnten sie auf Kondome beim Ficken verzichten. Sie verhütete sowieso und konnte nicht schwanger werden. Klaus jubelte. Es kam besser und besser. Er konnte Jutta nicht nur nach Herzenslust durchficken, sondern durfte sogar in ihre Löcher spritzen und sie besamen. Sofort übernahm die Lust die Herrschaft über sein Gehirn. Sein rationales Denken setzte aus und er wollte nur noch ficken. In fliegender Eile riss er sich seine

Kleidung vom Leib und stürzte sich auf Jutta. Er war so geil, dass er es nicht einmal bis zum Bett schaffte. Stattdessen zerrte er sie zur Couch und drehte sie mit dem Gesicht zur Wand. Er zwang sie dazu, stehenzubleiben, aber sich dabei nach vorn zu bücken.

Dadurch ragte ihr geiler Arsch mit den Strapsen hoch in die Luft. Klaus trat an sie heran und fummelte an ihren Titten herum. Die Korsage endete etwas unterhalb und schnürte sie nicht ein, sondern ließ sie frei hängen wie zwei große, reife Früchte. Klaus kniff derb hinein und schlug sie sogar. Jutta beschwerte sich nicht und hielt ganz still. Noch mehr als ihre Möpse reizte ihn jedoch ihr knackiger Arsch. Er konnte seine Finger einfach nicht von ihrem Prachtstück lassen und versohlte ihn erneut. Jutta hatte anscheinend nicht gelogen, als sie ihm sagte, dass sie es mochte, derb angefasst zu werden, denn Klaus konnte deutlich erkennen, dass ihre Möse nass wurde. Das

verstand er als Aufforderung zum Ficken und lochte in Jutta ein. Er griff sie an ihren breiten Hüften, deren Speck ihm einen natürlichen Halt bot und rammte seinen Schwengel ohne weiteres Vorspiel in ihre Fotze hinein. Jutta war viel enger als seine Frau und ihre Fotze empfing ihn mit angenehmer Nässe. Er begann, sie mit kräftigen Stößen zu ficken, da er extrem geil war. Jutta bat ihn jedoch, nicht so wild und derb zu ficken. „Mach etwas langsamer, Schatz“, sagte sie. „Wenn du so derb rammelst, spritzt du in kaum zwei Minuten ab. Ich will aber auch was vom Sex haben. Du hast einen schönen großen Schwanz und sollst mich damit richtig auf Touren bringen.“ Klaus gehorchte und machte eine kleine Pause. Er zog seinen Pimmel wieder aus ihrem Fickloch heraus und rieb mit der geschwollenen Eichel über ihre Schamlippen und den Lustknopf. Damit brachte er Jutta zum Jauchzen und Wimmern.

Sie mochte es sehr, auf diese Art stimuliert zu werden. Als Klaus wieder einlochen wollte, fiel sein Blick auf ihre Rosette, die einladend leuchtete. Auf einmal bekam er Lust, Jutta in den Arsch zu ficken. Er hatte es bisher noch nie probiert. Als er einmal Lisa gegenüber das Thema Analsex anschnitt, hatte sie ihn empört abgewiesen und gesagt, dass sie solche perversen Sauereien nicht mitmachen würde. Vielleicht dachte Jutta darüber anders? Es gab nur einen sicheren Weg, um das herauszufinden. Er musste es ausprobieren und ihre Reaktion abwarten. Sein Schwanz presste gegen ihre Rosette. Das Glied war von einer dünnen Schicht MöSENSaft überzogen und dadurch sehr glitschig. Künstliche Gleitmittel waren dadurch überflüssig. Jutta stützte sich mit der Schulter auf der Lehne der Couch ab. Ihre Hände langten nach hinten und zogen ihre Arschbacken auseinander, so dass er leichter in ihr Arschloch eindringen konnte. Eine

deutlichere Einladung zum Analsex konnte er nicht bekommen. Beim Eindringen in ihre Arschfotze war er jedoch behutsamer als bei ihrer Möse. Er schob seinen Schwanz nicht auf einmal hinein, sondern ging etappenweise vor. Zuerst fickte er ihr Arschloch ganz zart und vorsichtig, dann zog er seinen Riemen wieder heraus und ramnte ihn derb in ihre Fotze. So ging es immer im Wechsel weiter. Das war genau die richtige Technik, um Jutta geil zu machen. Sie wurde immer nasser und fing an, zu schnaufen. Sie wandte sich zu Klaus um und sagte: „Ja, fick mich weiter so, ich komme gleich!“ Klaus antwortete nicht. Er war viel zu beschäftigt, um ihre Löcher zu stopfen. Er wusste selbst noch nicht, in welches Loch er abspritzen würde und entschied sich, das dem Zufall zu überlassen. Juttas Orgasmus überraschte ihn, als er gerade in ihrer Arschfotze steckte. Sie fing an, zu zittern und zu zucken, dass Klaus erschrak und anfangs dachte, sie hätte einen

Krampf bekommen. Schnell aber merkte er, dass sie von einem starken Orgasmus durchgeschüttelt wurde. Sogar ihre Arschfotze pulsierte und massierte dabei seinen Schwanz. Das war zu viel für ihn. Seine Eier zogen sich zusammen und entluden ihre angestaute Fracht. Ein Schwall Sperma nach dem anderen spritzte in die Tiefe ihres Mastdarms. Dort war einfach nicht genug Platz für diese Menge und es quoll wieder heraus und lief an ihren Beinen herunter. Klaus war begeistert. So schön hatte er sich einen Arschfick nicht vorgestellt. Von nun an würde er so etwas bei Gelegenheit gern wieder einmal machen. Er wartete noch, bis sein Schwengel von allein aus ihrem Arschloch schlüpfte. Dann eilte er in die Küche und holte eine Rolle Küchenpapier, um Jutta zu säubern. Sie setzten sich hin. Erst jetzt kamen sie dazu, den Sekt zu trinken, den er vorhin geholt hatte.

Nachdem sie von dem prickelnden Getränk genippt hatten, schafften sie es endlich bis ins Schlafzimmer. Dort streckten sie sich nebeneinander auf dem breiten Ehebett aus. Beide hatten weiche Knie und mussten sich etwas ausruhen. Lange hielten die zwei es aber nicht aus, denn ihre Gier auf Sex war noch nicht gestillt. Jutta streichelte Klaus Schwanz und brachte ihn bald dazu, dass er wieder kerzengerade und steif wie ein Stück Holz in die Luft ragte. Jutta klatschte vor Freude in die Hände. „Du gefällst mir. Du bist ein starker Mann und kannst schon wieder ficken! Das hätte ich so schnell nicht erwartet.“ Klaus freute sich über das Lob. Lisa hatte ihn schon seit ewigen Zeiten nicht mehr beachtet. Jutta fragte: „Schatz, darf ich auf dir reiten?“ Klaus nickte begeistert. Er selbst war noch gar nicht auf die Idee gekommen, die Reiterstellung auszuprobieren. Wenn überhaupt, wollte sich

Lisa nur in der Missionarsstellung ficken lassen. Beim Aufsitzen zeigte Jutta, dass sie eine geübte Reiterin war. Sie ging in die Hocke und ließ sich langsam auf Klaus dicken Pfahl nieder. Als seine Eichel ihr Fickloch berührte, griff sie zwischen ihre Beine und presste seinen Kolben gegen ihr Loch. Als sie spürte, dass er richtig saß, glitt sie langsam an seinem dick geäderten Schaft nach unten bis sie auf seinem Schoß saß. Sein brettharter Knüppel steckte in seiner vollen Länge in ihrer Möse. Jutta jauchzte auf und begann, an seiner Stange auf und ab zu hüpfen. Dabei beugte sie sich immer wieder nach unten und küsste Klaus. Der nutzte die Gelegenheit und spielte mit ihren großen Titten, die wie wild auf und ab hüpfen. Er schlug sie mit den Händen gegeneinander, so dass es laut klatschte. Dann fühlte er, dass es wieder Zeit wurde, sich um ihren geilen Arsch zu kümmern. Er ließ ihr Euter in Ruhe und packte stattdessen

ihre Arschbacken mit festem Griff. Daran hielt er sie fest, als sie wie eine wilde Amazone auf ihm herum hüpfte. Jutta jubelte laut auf vor Wollust und Glück. So guten Sex hatte sie nicht erwartet. Klaus fühlte seinen nächsten Orgasmus kommen. Diesmal stand für ihn fest, dass er seinen Samen in ihre Fotze spritzen würde. Er sagte Jutta, dass er bald kommen würde. Die tat so, als ob sie nichts gehört hätte und ritt wie wild weiter. Bei diesem Tempo hätte kein Mann lange durchhalten können. Selbst die Tatsache, dass er kurz zuvor schon einmal abgespritzt hatte, half ihm auf Dauer nicht. Er drückte Jutta fest auf seinen Schoß und bohrte seinen Fleischspeер so tief wie möglich in ihre Möse. Dann begann sein Schwanz zu zucken und spritzte eine große Ladung in ihr Fickloch. Als Jutta abstieg, lief ein Teil davon wieder heraus und tropfte auf Klaus Bauch. Beide waren fürs erste befriedigt und standen auf.

So lange wie Lisa auf Reisen war, fickten Klaus und seine geile Schwägerin noch ein paar Mal. Noch nie in seinem Leben hatte sich Klaus so entspannt und ausgeglichen gefühlt. Als Lisa heimkehrte, trafen sie sich ein- oder zweimal in einem billigen Hotel. Jutta gab ihm ihre Handynummer und Klaus versprach, sie so bald wie möglich bei ihr zu Hause zu besuchen. Seine Dienstreisen führten ihn öfter in die Gegend, in der sie lebte.

In der Gewalt zweier Sadisten

Inge und Sabine waren beste Freundinnen. Die beiden hatten bereits im Sandkasten zusammen gespielt. Da ihre Familien ebenfalls befreundet und noch dazu Nachbarn waren, feierten sie seit jeher Geburtstage, Jubiläen und andere Familienfeiern gemeinsam. Diese schöne Freundschaft war aber jetzt dabei, auf eine harte Probe gestellt zu werden. Sabine wurde von ihrer Firma befördert und begann bald ihre Tätigkeit als Leiterin einer Filiale im Ausland. Sie würden sich dann nur noch ein- oder zweimal im Jahr sehen können. Die Freundinnen, die beide noch Singles waren, beschlossen darum, noch einen letzten Urlaub gemeinsam zu verbringen. Sie buchten eine Ferienwohnung in einem

bekannten Erholungsort. Kurz nach der Ankunft gab dort zufälligerweise ihre Lieblingsband ein Konzert, das sie auf keinen Fall versäumen wollten. Obwohl sich bereits dunkle Wolken am Himmel zusammenzogen, machten sie sich auf den Weg. Sie hofften, dass das Wetter bis zum Schluss der Veranstaltung durchhalten würde. Sie hatten Glück und erlebten ein paar schöne Stunden. Zu diesem Zeitpunkt ahnten die beiden jungen Frauen noch nicht, dass das die letzten frohen Augenblicke für eine lange Zeit sein würden. Sie fuhren mit Inges Auto zum Konzert. Auf dem Rückweg brach das Unwetter los. Die Straße führte streckenweise durch dichten Wald. Inge wollte einem fallenden Ast ausweichen und rutschte dabei in den Straßengraben. Die beiden steckten fest! Sie warteten im Auto auf Hilfe, aber niemand kam. Im Radio hörten sie, dass die Straße wegen zahlreicher umgestürzter Bäume gesperrt.

Nach einiger Zeit gaben die Girls entnervt das Warten auf und beschlossen, zu Fuß nach Hilfe zu suchen, ein großer Fehler!

Auf der Straße kamen sie sogar zu Fuß kaum voran. Ein Seitenweg dagegen war frei von Hindernissen. Die Girls bogen dahin ab. Nach einer Zeit sahen sie ein Licht durch die Bäume schimmern. Wegen ihrer Erschöpfung und Müdigkeit beschlossen sie, dort um Hilfe zu fragen. Sie klopfen an der Tür und ein älterer Mann, vielleicht Ende Fünfzig, öffnete. Er sagte: „Guten Abend, junge Damen. Wo kommen Sie so spät her? Kann ich etwas für Sie tun?“ Inge antwortete: „Ja, wir brauchen Ihre Hilfe. Unser Wagen ist auf der Straße in den Graben gerutscht. Können Sie für uns einen Abschleppwagen rufen?“ Der Mann sagte: „Ich fürchte, das geht nicht. Die Telefonleitung ist unterbrochen und hier draußen hat man keinen Handyempfang. Zudem sind die Abschleppdienste voll

beschäftigt. Ich fürchte, ihr werdet hier übernachten müssen und erst morgen früh Hilfe holen können.“ Die Freundinnen überlegten das Angebot kurz und betraten das Haus. Im Wohnzimmer saß ein weiterer Mann, der bereits in den Sechzigern war. Der jüngere stellte ihn vor: „Das ist Hans, mein Bruder. Ich bin Michael. Wir sind nicht verheiratet und leben hier gemeinsam.“ Michael bot ihnen Essen und Trinken an. Die beiden akzeptierten und stärkten sich. Nach einer Weile fragte Hans: „Soll ich euch jetzt euer Zimmer für die Nacht zeigen?“ „Ja, das wäre schön. Wir sind durch den Stress und den Fußmarsch müde. Außerdem ist es schon spät.“ Michael stand auf und führte die Girls in einen benachbarten Raum, wo sich ein Bett befand, so groß, dass es fast den gesamten Raum einnahm. Es blieb nur Platz für einen kleinen Kleiderschrank und eine Kommode mit Spiegel. Inge und Sabine verabschiedeten sich und zogen sich zurück.

Sabine wurde wach, weil es im Raum kühl war. Schlaftrunken wollte sie sich aufrichten, aber es ging nicht. Was war das? Sie öffnete ihre Augen und stellte entsetzt fest, dass sie nackt war. Als sie den Kopf drehte, sah sie, dass ihre Freundin Inge ebenfalls keine Kleidung mehr trug. Inge war mit Handschellen ans Bett gefesselt. Da sie ihre Hände ebenfalls nicht bewegen konnte, nahm sie an, dass auch sie Handschellen trug. Sie stieß Inge an, bis sie erwachte. Als die erkannte, in welcher Lage sie sich befand, fingen die Girls an, um Hilfe zu schreien. Die Tür öffnete sich und die beiden Männer traten ein. Sie grinsten breit. „Na, ihr zwei Hübschen, seid ihr wach geworden? Guten Morgen, jetzt kann das Spiel beginnen.“ Damit streichelten sie sich über ihre Hosen, die sich schon im Schritt stark ausbeulten. Die Girls flehten die Männer an, sie frei zu lassen, doch gleichzeitig machte sich so

etwas wie Aufregung bei ihnen breit. Die Brüder lachten nur. „Jetzt seid ihr in unserer Gewalt. Wir werden euch durchficken, bis wir nicht mehr können.“ „Und nun genug Gequatsche. Jetzt wird gefickt!“ Die beiden Kerle streiften ihre Kleidung ab und traten mit steil in die Luft ragenden Schwänzen an das Fußende des Bettes. Die beiden Mädels keuchten erregt auf. Auf der Kommode lagen zwei Peitschen mit geflochtenen Lederriemen. Er gab eine seinem Bruder in die Hand und begann selbst, Inge auszupeitschen. Hans nahm sich Sabine vor. Die beiden krümmten sich vor Schmerzen und versuchten, den zischenden Peitschenhieben auszuweichen, konnten aber wegen der Handschellen nicht flüchten. Die Hiebe prasselten wie Regen auf die hilflosen Girls ein. Sie heulten vor Schmerz auf. Das gefiel den Männern außerordentlich gut. Sie beherrschten ihr Handwerk und schlugen zwar fest genug zu, um Schmerzen zu

bereiten, aber nicht fest genug, um bleibende Spuren zu verursachen. Nachdem sie die Girls weich geklopft hatten, traten sie an das Kopfende des Bettes. Sie hielten den beiden ihre steifen Schwänze vor Gesicht und Michael herrschte sie an: „Los, blast jetzt unsere Schwänze. Und denkt nicht einmal im Traum daran, irgendwelche Dummheiten zu machen. Ihr würdet es bitter bereuen!“ Den beiden Mädchen blieb nichts weiter übrig, als dem Befehl Folge zu leisten. Die Brüder beugten sich über die gefesselten Girls und pressten ihre Eichel gehorsam gegen die Lippen. Sabine entschied sich, das böse Spiel mitzumachen. Gehorsam öffnete sie den Mund und ließ ihre Zunge herausschnellen. Damit fuhr sie über die Spitze der Eichel und entlang der Kranzfurche. Michael stöhnte geil auf und schob seinen Pimmel tief in ihren Rachen. Dann begann er, die Kehle des Girls zu ficken. Hans hatte bei Inge zunächst nicht so

viel Glück. Sie wollte ihren Mund nicht öffnen. Da verweigerte sie sich aber dem Falschen! Hans griff zur Peitsche und versetzte ihr ein paar kräftige Hiebe. Als sie ihren Mund immer noch nicht aufmachen wollte, hielt er ihr einfach die Nase zu. Sie schnappte nach Luft, und schwupp! Der Pimmel war da, wo er hinwollte! Nach dieser Aufwärmrunde wollten die Männer aber jetzt die saftigen Fotzen der jungen Mädchen bearbeiten. Sie nahmen etwas Vaseline, die sie vorsorglich bereitgestellt hatten und rieben damit ihre Riemen ein. Dann warfen sich beide auf eines der Girls und drangen in ihre Mösen ein. Das lief im wahrsten Sinne des Wortes wie geschmiert! Es fühlte sich unbeschreiblich gut an. Die jungen Mösen waren weich und elastisch. Sie schlossen sich fest um die beiden Schwänze und gaben ihnen eine gute Massage Beide Männer grunzten und stöhnten vor Lust. Sie zogen ihre Pimmel

immer wieder vollständig aus den Fotzen heraus und stimulierten mit ihren geröteten Eichel Schamlippen und Kitzler der Girls. Man merkte sofort, dass die beiden viel Erfahrung hatten und genau wussten, wie eine Frau gefickt werden wollte. Ihre Bemühungen blieben nicht ohne Erfolg. Hans rief seinem Bruder zu: „Micha, guck mal, meine Schlampe kriegt eine ganz nasse Fotze. Ich glaube, ihr gefällt es, wie ich sie ficke.“ Micha sah zu seinem Bruder hinüber. „Du hast Recht“, antwortete er. „Meine Fotze quiekt jetzt aber auch mehr, als dass sie wimmert. Die kommt wahrscheinlich auch langsam auf den Geschmack. Lass uns doch einfach tauschen.“ Gesagt, getan. Die beiden tauschten ihre Plätze. Ihre Geilheit stieg noch weiter an, als sie in die schmatzenden Fotzen der Girls stießen, die noch warm vom Schwanz des Bruders war. Für Hans war es bald zu viel. Er schob seinen zuckenden Riemen mit aller Kraft in

die enge Möse des Mädchens und füllte sie mit seinem Samen. Dabei legte er den Kopf zurück und genoss das Gefühl, wie sein strammer Penis ihre Lustgrotte vollkommen ausfüllte. Vor lauter Lust versetzte er dem Girl noch ein paar Ohrfeigen, bevor er seinen Schanz aus ihr herauszog. Er rutschte zu ihrem Gesicht und befahl: „Los, du Sau, leck meinen Schwanz sauber!“ Gehorsam öffnete das eingeschüchterte Mädchen den Mund und schob den schon schlaff werdenden Schwanz wie ein Eis am Stiel hinein. Micha hämmerte inzwischen weiter auf das andere Girl ein. In weiser Voraussicht hatte er am Abend zuvor gewichst. Deswegen hatte er weniger Druck als sein Bruder und hielt länger durch. Schließlich war es aber auch bei ihm soweit. Er hatte seinen ersten Orgasmus. Selbst dabei verfolgte er aber noch eine bestimmte Taktik. Er ließ seinen spritzenden Schwanz nur kurze Zeit in der Möse des Girls. Dann

zog er ihn heraus und richtete ihn auf ihre Schamlippen und Bauch. Seine Rechnung ging auf. Die weiße Ficksahne bedeckte ihre Fotze von außen und spritzte bis auf den Bauch. Ein sehr geiler Anblick. Hoherfreut und befriedigt erhoben sich die Männer und verließen den Raum. Zuvor deckten sie die beiden Girls aber noch zu, da sie anfangen, vor Kälte zu zittern.

Nach einer kurzen Zeit kehrten die Kerle zurück. Sie hatten sich etwas gestärkt und waren bereit für eine weitere Runde. Insgeheim hatten die Girls gehofft, dass sich die beiden schon beim ersten Abspritzen verausgabt hätten, die Hoffnung war aber vergeblich. Beide waren fit und leistungsfähig. Micha riss die Bettdecke weg und weidete sich am Anblick der nackten Körper. Ihre Haare waren wild zerzaust und man konnte noch die Striemen der Peitschenhiebe sehen. Er befahl den Girls,

ihre Schenkel zu spreizen. Ihre Mösen schimmerten feucht und an den Schamlippen und an der Innenseite der Oberschenkel klebten Reste von Sperma. Bei der zweiten Runde wollten die beiden Kerle sich etwas anders amüsieren. Dazu öffneten sie die Handschellen der Girls. Sie legten ihnen je ein Halsband und eine Kette an, weil sie ihnen für den Sex mehr Bewegungsfreiheit gewähren wollten. Sie befahlen den beiden, sich auf alle Viere niederzulassen. Die Mädels gehorchten pflichtbewusst und schon ging die Peitscherei wieder los. Sie nahmen sich beim Auspeitschen besonders die üppigen Ärsche der Girls vor, weil es so schön klatsche, wenn Hiebe auf die Arschbacken trafen. Die Brüder nahmen sie wie Hündinnen an die Leine und führten sie zur Toilette. Dankbar urinierten die Girls eine nach der anderen. Michael befahl den beiden, sich zu küssen. Die Vorstellung erinnerte an eine

Lesbenshow, wie sie oft im Puff zur Unterhaltung geboten wird. Er befahl den beiden, sich auch an den Brüsten und zwischen den Beinen zu lecken und gründlich zu putzen. „Wir wollen uns nachher ja beim Vögeln nicht einsauen“, erklärte er seinem Bruder. Die Männer ergötzen sich daran, wie sich die beiden Girls ableckten und küssten. Ihre Lust wurde noch dadurch gesteigert, dass ihnen die Girls auf Befehl ihre Ständer so lange wuchsen, bis sie wieder voll einsatzfähig waren. „Auf zur nächsten Runde“, lachte Michael.

„Diesmal gibt es eine Einzelbehandlung, eine nach der anderen. Los, du zuerst“, sagte er und deutete auf Inge. Sein Bruder kette inzwischen Sabine wieder mit den Handschellen an das Bett, damit sie nicht flüchten oder eingreifen konnte. „Wenn du zickig wirst, fesseln wir dir auch noch die Beine und du bekommst einen Knebel in dein Maul“, drohte er ihr. Sabine gehorchte und

verhielt sich still. Hans legte sich auf das Bett in der Rückenlage. Sein steifer Penis ragte gerade nach oben. Michael nahm Inge als ob sie eine Flaumfeder wäre. Dann spießte er einfach das Girl mit ihrer Möse auf den Schwanz seines Bruders. Der glitt schmatzend bis zum Anschlag hinein. Hans ergriff die ausladenden Hüften des Girls und bewegte sie heftig auf und ab. Sie fand sich zunächst mit ihrem Schicksal ab, zum zweiten Mal heute gefickt zu werden. Die beiden hielten aber noch eine Überraschung bereit. Plötzlich fühlte sie Feuchtigkeit an ihrer Rosette. Michael hatte ihr dorthin gespuckt. Er gesellte sich aufs Bett zu dem Pärchen. „So Schätzchen, jetzt rei ich dir den Arsch auf“, keuchte er geil. Damit setzte er seinen mächtigen Pimmel an und schob seine Eichel langsam aber stetig in ihr enges Arschloch. Als er erst einmal den Widerstand ihres Schließmuskels überwunden hatte, ging der Arschfick

überraschend gut. Das Girl heulte und wand sich hin und her. Durch ihre heftigen Bewegungen erhöhte sie sogar die Lust der Männer, da sie die Reibung der Schwänze vergrößerte. Den beiden gefiel es, dass die Kleine sich aufbockte und hüpfte, fast wie ein Wildpferd beim Zureiten. Hans spürte jeden Stoß, mit dem sein Bruder das enge Arschloch des Girls malträtierte. Das Gefühl bereitete ihm große Lust und er fühlte seinen Orgasmus unaufhaltsam herannahen. Er drückte den zuckenden Körper des Mädchens fest auf seinen Schwanz. Dann war es soweit! Seine Eier zogen sich zusammen und sendeten einen Schwall weißen klebrigen Samen nach dem anderen durch die Harnröhre. Die enge Möse des keuchenden Mädchens konnte die Menge nicht fassen und war im Nu geflutet. Michael hielt einen Moment damit inne, Inges Arschloch zu bearbeiten und genoss den Orgasmus seines Bruders. Selbst das

kleinste Zucken seines Schwanzes konnte er durch die dünne Schicht von Haut und Muskeln spüren! Dann war es auch um ihn geschehen. Er stöhnte auf und pumpte den Arsch des Girls mit seinem Sperma voll. Nachdem er in ihrem Darm ausgezuckt hatte, stieg er herunter. Er schob Inge einfach von Hans herunter und fesselte sie wieder ans Bett. Dann gingen die beiden aus dem Zimmer, um sich etwas zu erholen.

Als sie zurückkehrten, machten sie Sabine los. „Komm, du Nutte, jetzt bist du an der Reihe!“ wurde sie von den beiden angeherrscht. Sabine hatte etwas mehr Glück als ihre Freundin. Hans war für en Moment noch zu abgekämpft, um noch einmal zu ficken. Stattdessen zog er sie an der Leine vom Bett und befahl ihr, seinen Schwanz zu blasen. Dazu nahm er auf einen Stuhl Platz. Michael schlich sich von hinten heran. Plötzlich schlug er zu und die Peitsche

klatschte auf ihren großen Arsch. Erschrocken schrie sie auf und hüpfte. Fast hätte sie sich an Hans Pimmel verschluckt. Michael sagte: "Mir gefällt es, wie du deinen Arsch präsentierst. Ich denke, ich nehme die Einladung an." Damit packte er sie bei den Hüften und steckte seinen harten Penis in ihre dampfende Möse. Sabine hatte gelernt und hielt tapfer dagegen. Michael war erfreut. Der Kleinen schien der Sex sogar zu gefallen! Ihre Fotze wurde jedenfalls langsam nass, ein untrügliches Zeichen. Als sein Schwanz schön mit Möschleim bedeckt war, zog er ihn wieder heraus und setzte ihn an ihrem Arschloch an. Auch dieses Girl wollte er anal ficken und ihren Darm besamen. Sabine zuckte zurück. Ein warnender Blick von Hans und dessen Griff zur Peitsche genügten jedoch, um sie wieder zu Gehorsam zu bringen. Tapfer hielt sie ihre Rosette dem anstürmenden Schwanz entgegen. Sie griff

sogar mit den Händen nach hinten und zog ihre Arschbacken auseinander. Dadurch erleichterte sie Michael das Eindringen. Der benötigte keine weitere Aufforderung und begann, das Girl im Stehen zu ficken. Er drang so tief in sie ein wie er konnte. Dass sie so eng war und jammerte, erregte ihn sehr. Da dauerte es nicht lange, bis er kommen musste. Er packte sie derb an und spießte sie auf seinen Schwanz. Der sandte eine weiße Fontäne aus Samen in ihre kleine rosa Rosette. Sein Bruder beobachtete alles und wurde ebenfalls sehr geil. Er befahl Sabine, mit dem Blasen aufzuhören. Schnell nahm er sein Glied in die Hand und wichste es vor dem Gesicht des Girls. Als er kam, spritzte er die Ladung in ihr Gesicht und die Haare. „So, Schatz, hier hast du noch etwas Glasur“, höhnte er. Sabine bot einen ziemlich benutzten Anblick. Bis auf das Halsband war sie vollkommen nackt. Ihr Gesicht und das Haar waren von Sperma bekleckert. Weiße

Tropfen sickerten auch aus ihrer geröteten Rosette und tropften auf den Boden.

Damit schien die Folter ausgestanden. Jedenfalls wurden die Männer jetzt freundlicher. Das Unwetter war inzwischen abgezogen. „Wen ihr verspricht, nicht zur Polizei zu gehen, lassen wir euch einfach laufen“, sagte Michael. Die Freundinnen stimmten zu, was blieb ihnen schließlich auch übrig? Die Männer halfen ihnen sogar mit ihrem Traktor, das Auto wieder auf die Straße zu ziehen. Ihre Kleidung war nicht nur getrocknet, sondern sogar gebügelt. Da die Rötungen von den Schlägen bereits verblassten, gab es keine äußerliche Spuren der Qualen mehr, die Inge und Sabine in den letzten Stunden durchgemacht hatten. Eins stand fest: Diese Nacht würden sie nie mehr vergessen!

Von Unbekannten auf der Werkbank durchgefickt

Jane, kommt aus einem guten und vor allen Dingen sauberen Hause. Sie ist eine mondäne Frau, versteht sich zu kleiden und kann es sich leisten in einer teuren Gegend der Stadt zu wohnen. Eigentlich verachtet sie Leute, die nichts auf ihr Äußeres geben, ihr Haus ist penibel sauber gehalten, und Dreck kann sie nicht ausstehen. Sie hat einen guten Job als Marketingleiterin und kann sich eigentlich mehr leisten, als andere Leute in ihrer Umgebung. Sie sieht sehr ansprechend aus, hat eine schlanke Figur, ist jung und, worauf ziemlich viele Männer reagieren, sie hat zu ihrer schmalen Figur eine schöne Oberweide. Alles also kein Problem, so möchte man meinen, sie hat genügend Geld und sicherlich auch viele Verehrer. Und doch

möchte sie mehr, nicht mehr an Geld und auch nicht mehr an Anerkennung - sie sehnt nach einem besonderen Kick sexueller Befriedigung. Ihr Job füllt sie nicht aus, die Tage plätschern nur so dahin, ihr ist langweilig und die Männer, die sie in den Nachtlokalen trifft können ihr nicht das geben, was sie sich in ihrer Phantasie vorstellt.

Es gibt da bei Jane einen Gedanken, der sie quält, der so entgegengesetzt ist zu ihrem Dasein und vielleicht auch deswegen so antörnend ist.

Immer wenn dieser Gedanke, diese Phantasie in ihr hochkommt, stellen sich bei ihr kribbelnde, körperliche Erregungen ein. Wunderbare Wallungen sind es, die dann in ihr hochkommen und ihren Körper durchfluten, Emotionen entstehen dann die sie zuvor nie kannte. Ein Traum ist in ihr entstanden, der sie gepackt hat und nicht wieder loslässt.

Je intensiver sie sich in diese Vorstellung begibt, desto erregter wird sie davon gefangen. Es ist ein schmutziger Traum, im wahrsten Sinne des Wortes, noch allerdings befinden sich die Bilder davon einzig in ihrem Kopf, doch sie genügen, um sie zu stimulieren und Feuchtigkeit zwischen ihren Beinen entstehen zu lassen. Sie will es! Aber nur solange sie entblößt vor dem Spiegel steht, ihren Körper streichelt, daran denkt und sich selbst zum Höhepunkt bringt. Danach möchte sie ihre Phantasien beiseiteschieben, sich wieder normal als Dame im Alltag bewegen, wieder innerlich sauber sein. Doch die Zyklen ihrer Träume werden kürzer, Träume, die sie nicht will, aber ein körperliches Verlangen sind. Sie fühlt sich wie eine Gefangene in ihrer eigenen Vorstellung und endlich kommt der Tag, an dem sie dies ändern will, der Nebel ihrer Illusion soll verfliegen und die Bilder sollen Realität werden. Kein Verschieben

mehr, sagt sie sich und nimmt allen Mut zusammen, über ihren eigenen Schatten zu springen.

Es ist ein feiner Sommertag, der Himmel ist blau, wie selten hier und die Sonnenstrahlen wärmen angenehm die Umgebung. Jane hat es sich für heute vorgenommen, sie will ihrem Körper den Tribut zollen. Sie hat sich fein zurecht gemacht, zu fein möchte man glauben, zu dem was sie vorhat. Sie hat sich ein weißen Rock angezogen, dazu passend ein weißes Oberteil und weiße Schuhe Sie will zu dem, was geschehen soll ein Kontrast bilden, weiß soll ihre Unschuld symbolisieren. Auch hat sie den Raum ausgemacht, die Werkstatt ihres Vaters, da soll es geschehen, sie hat den Schlüssel, der Vater ist verreist.

Sie geht in ihrem Sommer Outfit, die Straße entlang, sie ist aufgeregt und weiß nicht, ob sie es tatsächlich machen soll, aber sie kehrt

nicht um, biegt in den Weg ein, der zu dem Supermarkt führt, indem sie fast täglich einkauft. Und da sitzen sie, zwei Jungs, die ihre Traumbilder auslösten, zwei verdreckte Punks, die Tag ein Tag aus an dieser Ecke des Supermarktes sitzen und Bier trinken, Geld schnorren und mit dem neu verdienten, neue Getränke sich besorgen. Es ist sehr merkwürdig, dass Jane sich auf diese beiden fixiert hat, aber welche Utopien haben schon anfänglich etwas mit der Realität zu tun.

Jane hatte die beiden Punks schon länger unauffällig beobachtet, sie ging immer wieder an ihnen vorbei, ohne dass sie eine Notiz von ihr genommen hätten. Wie sollten sie auch, Jane ist nicht gerade das, was sie sich unter einer attraktiven Frau vorstellen. Oder doch?

Der eine Junge, wahrscheinlich nicht mal Zwanzig Jahre als, hat eine Irokesenfrisur, das Rot ist sehr ausgebleichen und kaum noch

als diese Farbe zu erkennen. Der andere, vielleicht fünf Jahre ältere wirkt etwas dicklich, sein Bierbauch ist nicht zu übersehen, über dem ein zerfetztes T Shirt mit einem verblichenen Aufdruck gespannt ist. Seine Hose ist mit Filzstift bekritzelt, eine an vielen Stellen aufgerissene Blue Jeans. Der andere, jüngere Punk, macht einen etwas weniger versifften Eindruck, seine Haare sind schwarz gefärbt, die nach oben stehen und auch seine Klamotten sind völlig in schwarz gehalten. In Janes aufgeregter Phantasie, hat sie die Namen von den beiden, die sie sich zuriefen, behalten; der Dickliche heißt "Terror" und der andere "Bambi", was für diesen Jüngeren gut zu seinem fast noch kindlichen Aussehen passt.

Schon so oft wollte sie es wagen, beide anzusprechen, doch heute ist sie fest entschlossen und die Folgen sind ihr egal. Allein der Gedanke, dass es bald passieren könnte, versetzt ihr einen Schauer auf den

Rücken. Sie will erlöst werden. Erlösung! Zögerlichen Schrittes geht sie auf die beiden zu, steht sie vor den beiden Punks, die auf der Erde hocken, ihr Herz schlägt ihr bis zum Hals. "Bambi", der sie nun sieht, spricht sie an und fragt sie nach einem Euro und hält ihr dabei eine Schale hin. Sie geht an ihm wortlos vorbei, es hat sie der Mut verlassen! Geht einige Schritte in eine andere Richtung. Sie atmet tief durch, sie will nicht kneifen, geht zurück und stellt sich vor den Beiden hin. Sie schaut sie an, glaubt, dass sie keine Worte findet würde, doch dann bricht es aus ihr heraus: "Wollt ihr euch hundert Euro verdienen?". Ihr Blick ist auf "Bambi" gerichtet, ihre Stimme klingt sehr fest. Im ersten Moment werden ihre Worte gar nicht richtig wahr genommen, es ist, als ob ihre Frage, die so mühsam aus ihr rausgebrochen ist, erst richtig verstanden werden müsste. Endlich kommt aus "Bambis" Mund ein "Was" mit vielen

Fragezeichen heraus. Er wendet sich an den anderen, der gerade mit seinen Schuhen beschäftigt ist.

"Ey, Terror hast du das gehört, sie fragt uns, ob wir uns hundert Euro verdienen wollen."

"Hä, womit denn", fragt jetzt der dickliche Punk und lässt von seinen Schuhen ab.

"Ja womit denn", fragt der Jüngere zurück an Jane gewandt, die mittlerweile mit leicht geröteten Gesicht auf eine Reaktion wartet.

"Ich will... ", sagt sie nach Luft ringend, "... ich will ...", sie stockt, in ihrer Vorstellung hatte sie den Satz, der kommen sollte schon längst ausformuliert, aber jetzt merkt sie, wie schwer es ist, diesen Satz in die Realität einzubringen.

"Hundert Euro! Wow, das ist eine Menge. Ich bin dabei. Was soll es denn sein", fragt Terror, sein Blick ist auf sie gerichtet.

Sie zögert noch, ist merklich nervös, was die Beiden bemerken und sie noch interessierter an die Fremde werden lässt.

Sie muss diesen Satz bringen, sie kann nicht mehr zurück und sagt: "Ich will von euch...durchgefickt werden."

Sekundenlange Stille tritt ein. Jane glaubt der Ohnmacht nahe zu sein. Sie hat es tatsächlich gesagt. Die beiden Punks sitzen da, als können sie nicht fassen, was sie eben gehört haben. Dann drehen sich beide einander zu und fangen laut an zu lachen. Sie liegen sich in den Armen und bekommen sich nicht wieder ein. Scham kommt in ihr auf und Jane glaubt, alles verloren zu haben und wegrennen zu müssen. Dann aber fasst sie sich, unterbricht die beiden in ihrem Gelächter und sagt im festen, lauten Ton: "Ich meine es ernst." Sie hat die Situation wieder im Griff.

Terror und Bambi sitzen an der Mauer gelehnt, schauen zu ihr hoch und erneutes Erstaunen ist auf ihren Gesichtern zu erkennen.

In diesem Moment nutzt Jane die Situation,

sie hatte zuvor alles gedanklich durchgespielt, und hebt ihren weißen Rock an, greift sich darunter, bückt sich, zieht vor ihren Augen ihren blütenweißen Slip aus, wirft den Slip dem Punk, der sich "Terror" nennt, entgegen, hebt ihren Rock weiter nach oben, sodass der Blick der Beiden frei wird auf Janes rasiertes Geschlecht. Jane hat die Herrschaft über die Situation übernommen und um zu unterstreichen, wie ernst es mit ihrem Vorhaben ist, entfaltet sie mit zwei Fingern die Schamlippen ihrer Möse, sodass das rosafarbenes Fleisch zum Vorschein kommt.

"Meine Güte", ruft Bambi aus, will sich irgendwie erheben "sie meint es wirklich ernst. Es ist nicht zu fassen".

"Terror" hat sich ebenfalls erhoben, versucht auf Jane zuzugehen, sie zu greifen, aber sie wehrt noch ab.

"Ok", erwidert der der dickliche Punk, "hundert Euro, der Auftrag ist angenommen".

Ohne zu zögern, fordert Jane die beiden auf, ihr zu folgen und ohne Worte zu wechseln folgen die beiden, mit Bierflaschen in der Hand, der in weiß gekleideten Lady zu dem Ort, den sie sich für das Spiel erdachte. Dort angekommen, holt sie aus ihrer Tasche den Schlüssel zur Werkstatt ihres Vaters, schaltet das grelle Neonlicht ein und fordert die Beiden auf rein zu kommen. Neugierig drängen die sich durch die Tür und laufen in dem Raum suchend umher. Sie schauen sich die Werkstatt an, greifen nach den Werkzeugen, inspizieren die Toilette und probieren Dinge aus. Jane verschließt hinter sich die Tür, geht auf die Beiden zu und sagt: "Jetzt seid ihr die Herren, ihr könnt nehmen und mit mir machen was ihr wollt". "Bambi" ist über ihre Aussage ganz aufgebracht, reibt sich sein Schritt, weiß aber nicht, wie er sich verhalten soll und geht auf seinen Kumpel zu. Beide lachen sich an und schlagen sich gegenseitig in die

Hände.

"Gut", sagt "Terror", er jedenfalls scheint zu wissen, was jetzt folgen könnte, "dann kann die Show beginnen", und geht auf Jane zu. Sie bleibt gebannt stehen, aufgeregt und neugierig darüber, was geschehen wird. Mit seiner linken Hand kneift er ihr ins straffe Gesäß und mit der anderen greift er Jane ungefragt zwischen die Beine. Jane zuckt zusammen, mit dieser Plötzlich - und Dreistigkeit hat sie nicht gerechnet. Er fühlt die Nässe zwischen ihren Beinen sucht mit seinen Fingern ihren Kitzler und massiert ihn zart, steckt seinen Mittelfinger in sie hinein und beobachtet sie dabei. Sie atmet tief, ihre Brüste bewegen sich, sie hat ihre Augen geschlossen. Er zieht seine Hand wieder raus, leckt den feuchten Finger ab und ruft aus:

"So also schmeckt eine Tussi zwischen den Beinen!"

Jane, leicht zitternd, lässt diese

Unverschämtheit über sich ergehen.

"Wir dürfen also alles mit dir machen", fragt "Terror" noch mal nach.

Jane schweigt, während er ihren Körper mustert und um sie herum geht, Er ist geil, seine Hose hat sich gewölbt und er ruft seinen Kumpel: "Bambi komm her!"

Bambi kommt aus einer Ecke herbei und bleibt vor seinem Kumpel und Jane stehen und mustert sie ebenfalls. "Ey, sie sieht geil aus", sagt er zu "Terror" gewandt. "Was machen wir jetzt mit ihr?"

"Du machst am besten, was wir dir sagen" sagt der Dickliche im freundlichen Ton zu Jane, er hat sein Gesicht dicht an ihres ran geschoben. Jane hat mittlerweile ihre Augen wieder geöffnet und schaut ihn bei seinen Worten ängstlich an.

"Komm bück dich zu uns runter. Ich will sehen, wie Ernst du es meinst".

Jane, weiß, das hier ist der Beginn ihres Traumes und folgsam geht sie vor den

Beiden in die Knie und sieht wie sie ihre erigierten Penisse aus ihren Hosen ziehen. Sie ist erregt und aus ihrem Unterleib löst sich ein Tropfen ihrer Stimulans, tropft auf den hellen Steinboden, bleibt als kleiner Fleck dort liegen, was die beiden anderen bemerken.

"Boah, ist die geil", ruft Bambi aus, geht mit seiner geöffneten Hose zu ihr hin und stopft ihr seinen prallen Penis in den Mund.

Jane ist in ihrem Element sie saugt an Bambis Schwanz, als wollte sie ihn entleeren, nimmt den anderen Penis von Terror, der etwas kleiner und dicklicher ist, in ihre Hand und reibt sie an seinem Schaft auf und nieder.

"Kommen wir schnappen sie uns jetzt", ruft "Terror" und zieht sich dabei abrupt aus ihrer Handbewegung zurück

"Steh auf", befiehlt er ihr und sie steht auf, steht vor den beiden. Jane schweigt immer noch, ist wie in Trance, ist wie in ihrem

Traum, steht in ihrem weißen Outfit vor zwei schmutzigen Punks, die sie befummeln, als sei sie nichts, nur ein Lustobjekt für sie.

"Terror" hebt ihr Kleid an und fasst ihr erneut zwischen den Beinen, während sie leicht aufstöhnt.

"Du bist ganz feucht, du Biest, das gefällt dir also. Schau wie feucht du bist", er hält ihr seine Hand vors Gesicht. "Das treiben wir dir aus. Hol mir einen Stuhl rüber, ich nehme sie übers Knie", ruft er seinem Mitakteur zu. Jane schaut gespannt, was jetzt passieren soll und "Bambi" holt einen Stuhl und dem sich "Terror" setzt.

"Zieh ihr den Rock aus und leg sie mir übers Knie ich möchte ihr zu gerne den Arsch versohlen".

"Bambi" will auf sie zugehen, will den Befehl seines Kumpels auszuführen, doch da ruft Jane: "Nein!" Sie will sich nicht hier von denen verhauen lassen, nicht von diesen Typen.

"Was nein", entgegnet der dickliche Punk, geht auf sie zu, "du hast doch was vor und nun stoppe nicht. Ich weiß was du willst und wenn du es nicht bekommst wirst du ewig unzufrieden bleiben".

Jane ist erstaunt über diese Worte, woher kann dieser Dreckspunk wissen, was sie will, was sie so quält und erregt? Und während ihr derartige Gedanken blitzartig durch den Kopf schießen, steht er vor ihr, nimmt ihr Gesicht in seine raue Hand, berührt mit seinen Lippen die ihrige, öffnet ihren Mund und steckt dort seine Zunge rein. "Sag dass du es willst", und seine Hand berührt wieder ihre nasse Möse, "sag es, ich spüre es, du bist heiß wie eine läufige Hündin. Sag, dass du es willst. Sag JA, du wirst schließlich dafür bezahlen".

JA!! Ich will" ruft sie laut aus und schämt sich ein wenig dafür.

Befriedigt geht "Terror" zum Stuhl zurück, grient in sich hinein und ruft "Bambi" zu:

"Also dann! Zieh sie aus, die Schlampe, ich will sie nackt sehen. Reiß ihr am besten die Klamotten vom Leib. Aber fick sie vorher noch durch, auf dass sie geschmeidig ist, und leg sie mir dann übers Knie".

Jane steht da, tiefatmend ist ihr Blick gegen die Decke gerichtet. "Bambi" kommt zu ihr rüber, ist aufgereggt, zerrt gierig an ihren Klamotten, versucht den Reißverschluss ihres Rockes zu öffnen, der klemmt, reißt ihn schließlich einfach auf. Er zieht ihr den weißen, aufgerissenen Rock über die Beine und wirft ihn achtlos in die Ecke. Jane senkt ihren Blick, schaut den kindlichen Punk an, sieht wie seine zitternden Hände ihr entblößtes Gesäß berühren. Tropfen lösen sich wieder aus ihrer Spalte und "Bambi" ist wie von Sinnen.

"Hast du noch nie ne Frau gesehen?", lacht laut plusternd von hinten "Terror" auf.

Jane steht fast regungslos vor dem Jungen, ihr Unterleib ist entkleidet, der Oberkörper

vom Shirt bedeckt. Sie sieht, wie der Punk hektisch sich seine Hose runter zieht, sieht seinen riesigen erigierten Schwanz, sieht die Feuchtigkeit auf seiner Eichel. Ungeahnte Lust kommt in ihr auf.

"Zieh sie endlich aus, verdammt", kommt es wieder von hinten.

Sie sieht, wie er sich nähert und bemerkt, wie straff seine Beine, sein Po, wie durchtrainiert auch seine Arme sind. Etwas unbeholfen geht er auf sie zu. Er dreht sich noch einmal Hilfe suchend zu seinem Kumpel um. In diesem Augenblick sieht sie seinen Hintern, wie er sich bewegt, wie der eines Tigers. Zurück kommend zerrt er an ihrem weißen Shirt und zieht es ihr übern Kopf. Er umarmt sie fast zärtlich, sie schließt ihre Augen. Er streichelt ihren Hals. Ihr Unterleib fängt an zu beben. Zart streichelt er ihre Pobacken, die klein und apfelförmig sind, dann greift er fester zu und zieht sie auseinander. Im gleichen Moment

ist er in ihr drin, so als sei die Tür für ihn schon immer geöffnet gewesen. Er nimmt sie von vorne. Er bohrt seinen erregten Schwanz tiefer in sie und setzt nur wenige Stöße hinzu, denn er will nicht kommen. Sie stöhnt, leichte Seufzer sind von ihr zu vernehmen. Er zittert am ganzen Körper und umklammert sie noch stärker. Sie fangen beide an zu stöhnen, beide stehen kurz vorm Orgasmus. Da kommt "Terror" von seinem Stuhl aufgesprungen, rennt auf die beiden hin, umfasst dem Jungen an den nackten Hüften und zieht ihn aus Jane raus.

"Was machst du da? Willst du sie belohnen mit deiner Geilheit?", ruft er mit einem krächzenden Lachen und versetzt ihm einen leichten Schlag auf seinen steifen Schwanz.

"Bambi" steht erschöpft vor Jane und hätte am liebsten weiter gemacht, wo begann.

"Wann hast du das letzte Mal eine Frau gehabt?", wird "Bambi" von ihm gefragt.

Jane atmet schwer in ihre Brust, die sich auf

und ab bewegt. Sie war kurz vor ihrem Höhepunkt. Schweiß hat sich auf ihrem Rücken gebildet und zornig schaut sie den dicklichen Punk an, der sie um ihren Orgasmus betrogen hat. Sie steht nackt, nur im BH bekleidet, vor zwei Typen, die sie im Alltagsleben nicht mal grüßen würde. Sie ist innerlich aufgebracht, würde am liebsten jetzt vor ihnen um ihren Orgasmus betteln. Welch eine Schmach.

"Du wolltest dich also an ihr verschwenden", richtet "Terror seine Worte an seinen Freund.

"Sie wird sich uns schenken und wir werden zusehen, wie sie sich in ihrer Lust bewegt". Du schaust zu, wie sich ihr Hintern dabei bewegt". "Terror" greift ihr in den Schritt, massiert ihren Kitzler, will sie hoch bringen, sie schreit laut auf, der Schrei hallt durch den Raum, sie kann sich nicht mehr bändigen, "Bambi" rückt dicht an sie ran, umkreist sie, greift mit beiden Händen ihren

Hintern, zieht ihre Pobacken auseinander und schaut zu wie sich ihr Anus bewegt, wie die Muskeln ihrer hinteren Öffnung kontraktieren.

Jane zuckt zusammen, wieder ein Schrei, sie hüpfte auf den Zehenspitzen auf und nieder, die Backen ihres Gesäß bewegen sich, kann nicht mehr an sich halten, es ist ihr gekommen. Ihre Knie werden weich, ihr Körper scheint zusammen zu brechen.

Kurzatmig versucht sie sich auf die Bank hinter sich zurück zu lehnen. "Terror" zieht seine Hand aus ihr raus, die Punks fangen an zu lachen und Jane wird von beiden kräftige Schläge auf den Hintern versetzt.

"Ist die geil, sowas hab ich noch nicht gesehen", "Bambi" ist entzückt von dem Schauspiel.

"Was für eine Schlampe", ruft der "Terror" aus.

Jane fühlt sich erniedrigt, psychisch entblößt und dreckig und ist dabei innerlich extrem

erregt.

"Sie sollte doch bestraft werden", fällt es dem Dicklichen wieder ein.

"Bring sie endlich hier rüber", fährt er fort und begibt sich zu dem Stuhl.

"Bambi" führt Jane zu dem Stuhl, wo sie von dem anderen erwartet wird. Sie wird ihm übers Knie gelegt. Er schlägt auf ihre Pobacken ein, bis sie rötlich werden, während sie vor entzückendem Schmerz laut aufschreit. Sie spürt diesen Schmerz, der wieder Lust in ihr erzeugt. Es schmerzt und dieser Schmerz macht sie geil. Auch wenn sie "Terror" noch so sehr verachtet, so merkt sie doch, dass er sich mit Frauenkörpern auszukennen scheint. In ihr ziehen sich wieder Säfte zusammen.

"Hey schaut dir das an", unterbricht "Terror" seine Schläge, spreizt ihre Beine auseinander, sodass "Bambi" tief in ihre Scheide hineinsehen kann.

"Sie macht mir mit ihrer Geilheit meine

ganze Hose voll. Nimm sie weg von mir!"
"Bambi" kommt, nimmt sie unter die Arme und stellt sie wie eine Puppe auf ihre Füße. Wieder war sie kurz davor zu kommen, wieder wurde es abgebrochen.

Beide lassen jetzt ab von Jane, sie steht alleine im Raum, bestrahlt vom Neonlicht von der Decke.

Die beiden anderen flüstern sich was zu, während sie dabei lachen. Sie laufen umher auf der Suche nach irgendetwas. Dann kommen sie wieder und sie wird auf die Werkbank gelegt.

"Was soll das werden?", fragt sie.

"Wer befreit werden will, muss erst einmal die Fesseln spüren", grinst "Terror" sie an. Misstrauisch aber dennoch voller Neugier lässt sich Jane auf ihren Platz legen. Es tobt ein Zwiespalt aus Angst und Lust in ihr. Stoff aus weißen Leinen wurde gefunden, der in Streifen geschnitten wurde. Die Streifen werden um Janes Handgelenke befestigt

zusammen mit ihren Beinen nach oben gebunden. Sie liegt da wie ein Hühnchen, weit geöffnet und ihre beiden Löcher werden gierig von den Punks betrachtet

"Sieht sie nicht entzückend aus“, kann "Terror" es nicht verbergen.

Er greift ihr wieder in die Öffnung ihres Geschlechts, so als sei sie mittlerweile sein Eigentum geworden.

Jane fühlt sich nackt wie nie zuvor und den beiden ausgeliefert, wenn sie sich bewegt, öffnen sich noch weiter ihre Öffnungen. Sie muss diesen zwei Fremden Vertrauen schenken, denen sie ansonsten nie vertrauen würde. Sie haben sie nun restlos in ihren Händen. Wollte sie das so? Ja, das war doch ihr Traum und jetzt sind die Unmöglichkeiten ihrer Bilder zu ihr in die Realität gekommen.

"Terror" zieht seinen Ledergürtel aus der Hose, dreht sie zur Seite und schlägt ihr damit auf die Apfelbacken, die sich ihm präsentieren. Sie schreit auf vor Lust und

Schmerz, und der Schläger entledigt sich seinen Klamotten, steht nackt vor ihr, sein Penis ist erigiert, ist breit und dick, sie verfolgt es mit Entsetzten wie er sich hin zu ihr bewegt. Er dringt in ihr ein, seine behaarte Brust ist über sie gebeugt und er verpasst ihr heftige Stöße, er ist wie von Sinnen. Dann zieht er sich wieder raus, verpasst ihr einen erneuten Schlag mit dem Ledergürtel.

Er dreht sie wie ein Spielzeug in eine andere Position. Ihr Kopf hängt nun vom Tisch und er schiebt seinem dicken Schwanz in ihren Mund.

"Leck mein Schwanz, schmeckt mein Saft, der in mir steckt. Und schmeck deinen Saft auf meinem Schwanz", sagt er und sein Sperma schießt in ihren Mund, verteilt sich auch auf ihrem Gesicht. Sie kann kaum noch schlucken, "Bambi" kommt von hinten, es für sie wie eine Ouvertüre, endlich darf sie den Jungen wieder in sich spüren. "Bambi"

schiebt sein Schwanz in sie rein, mit jedem seiner Stöße, kommt sie ihrem Höhepunkt näher, er gierig auf sie, will sie überall berühren, zerschneidet mit einer Schere ihren BH und knetet aufgebracht ihr festen großen Brüste, zieht an ihren Nippeln, die ihr vor Erregung abstehen.

"Terror" steht neben den beiden, massiert ihre Klitoris, sie schreit, "Bambi" schreit, sie spürt den warmen Spermastrom in sich und im gleichen Moment, legt sich der junge Punk auf sie, umarmt ihre Schultern, so als wollte er sich mit ihr verschmelzen, Liebesgefühle kommen in ihm auf und auch sie ist voller glücklicher Gefühle . Er küsst sie, steckt seine Zunge in ihren Mund. Beide spielen mit ihren Zungen, Tränen laufen ihrem Gesicht herunter. Sie liegt noch immer da, gefesselt und die Löcher für die beiden Fremden weit geöffnet, aber es ist ihr egal, jetzt kann sie alles von sich zeigen, jetzt hat sie keine Scham mehr, jetzt spürt sie nur

noch Glück in sich.

Ihre Fesseln werden durchtrennt, sie ist wieder frei. Zwischen ihren kleinen Pobacken läuft das Sperma herunter, ihr Gesicht ist klebrig, sie wischt sich freudig darüber. Was haben die beiden mit ihr gemacht?

Sie setzt sich im Schneidersitz auf die Bank. Ihre Scheide ist weit geöffnet. Irgendwie empfindet sie so etwas wie Zuneigung zu den beiden und schaut mit Sperma und Tränen verschmierten Augen die beiden an, schaut "Terror" an, der noch nackt vor ihr steht und dem sie so viel zu verdanken hat. Sie fühlt sich auch ihm verbunden.

Die Punks ziehen sich an, nehmen das Geld und verschwinden. "Bambi" bleibt noch eine Weile im Türrahmen stehen, wirft noch einen Blick auf sie, dann sind beide verschwunden.

Sie legt sich auf die Bank, auf der sie zuvor genommen wurde, das grelle Neonlicht

bescheint ihren nackten und feuchten Körper. Sie fühlt sich durchgefickt, sie fühlt sich befreit, sie fühlt sich glücklich und sie lacht und singt leise für sich das Lied: "Don't dream. Be it".

Die Bestrafung der Steuer-Schlampe

Wie jeden Tag sitzt sie an ihrem Schreibtisch und starrt auf den Monitor ihres Computers. Fassungslos schüttelt sie den Kopf. „Die Leute versuchen es auch immer wieder, wo sie nur können. Na warte mein Freund, das wird teuer“ denkt sie vor sich hin, „Diese Steuererklärung geht mal direkt an die Kollegen der Steuerfahndung.“ Sie reckt sich, setzt ihre Lesebrille ab und reibt sich die Augen. Draußen regnet es in Strömen, und die Stadt wirkt grau und trostlos. Von ganz alleine schweifen ihre Gedanken ab. Sie schaut aus dem Fenster und nimmt das Großstadt Chaos gar nicht wahr. Es klopft an der Tür. Ohne eine Antwort abzuwarten wird die Tür aufgerissen, und ein besonders penetranter Kollege kommt herein gestürmt.

„Na, Martina Bock auf `ne After Work Party mit anschließender Schweinerei?“

Erschrocken, aber vor allen Dingen entrüstet über so viel Dreistigkeit, erwidert sie mit scharfer Zunge: „Hab ich Sie herein gebeten, Herr ????. Im Gegensatz zu Ihnen habe ich zu arbeiten und kann mich nicht auf After Work Partys herum drücken. Ich denke, es wird einmal Zeit sich mit ihrem Vorgesetzten zu unterhalten.“ Sie lächelt ihn eiskalt an. Sie gibt ihm damit unmissverständlich zu verstehen, dass er sich doch bitte zum Teufel scheren möge. Mit hochrotem Kopf verlässt der geläuterte Kollege ihr Büro. Im Hintergrund hört sie das Gelächter weiterer männlicher Kollegen. „Na der kriegt ja wohl heute kein Bein mehr auf den Boden“, denkt Martina und es beschleicht sie ein wenig das schlechte Gewissen. Sie schüttelt den Kopf, um den Gedanken los zu werden, und schweift wieder ab. Nach kurzer Zeit lächelt sie und greift sich ihr Handy. Nach nur

dreimal läuten wird das Gespräch entgegen genommen. Sie hört kurz zu, beendet das Gespräch und greift sich ihre Tasche und ihren Mantel vom Garderobenständer. Sie hat es auf einmal sehr eilig. Ohne den Aufzug abzuwarten stürmt sie die Treppen herunter, stößt die große Eingangstür des Finanzamtes auf und läuft, ohne auf den Regen zu achten zum naheliegenden U Bahnhof. Sie erreicht gerade noch die U-Bahn, bei der das Signal der sich schließenden Tür bereits ertönt. Sie springt mit einem Satz ins Abteil und rempelt eine etwas übergewichtige, ältere Dame an. „Entschuldigen Sie bitte,“ stammelt Martina. Die Frau, die von körperliche Hygiene ebenso wenig hält wie ein Vegetarier von Fast Food, schüttelt nur entrüstet den Kopf und quetscht sie gegen einen ebenso vollschlanken Endfünfziger. Wie immer um diese Zeit ist die U-Bahn zum Zerbersten voll, und durch den Regen und die Wärme in der U- Bahn riecht es wie alte Socken. „Gott

sei Dank, nur 4 Stationen“, sinniert Martina vor sich hin. Kurze Zeit später wird sie unsanft aus ihren Gedanken gerissen. „Die Fahrkarten bitte!“, dröhnt es durch die U-Bahn. Martina öffnet ihre Handtasche und hält inne. „Shit... shit, shit, shit, auch das noch“, Martina überlegt kurz und denkt an Flucht. Allerdings ist dieses Vorhaben unmöglich, da sie von den zwei Diät-resistenten „Mitreisenden“ eingekeilt ist. „Die Fahrkarten bitte!“, wird Martina nun persönlich freundlich, aber sehr bestimmt aufgefordert. Bevor sie was sagen kann, wird sie von der weiblichen, übelriechenden Dame zur Seite geschubst, die freudestrahlend dem jungen Mann ihre Fahrkarte hinhält. Dieser schaut kurz darauf und beachtet sie weiter nicht. Er schaut Martina direkt in die Augen und wartet. „Es tut mir leid, ich habe meine Geldbörse im Büro vergessen“, stammelt Martina. Der Blick des Kontrolleurs spricht Bände. „Dann

muss ich Sie bitten, bei der nächsten Station auszusteigen,“ lächelt er freundlich. Die hämischen Blicke der anderen Fahrgäste, besonders die der Walküre neben ihr, brennen sich in Martinas Körper ein. Ihre Haut prickelt, und sie möchte am liebsten tot umfallen. Gemeinsam mit dem Kontrolleur, der sie keine Minute aus den Augen lässt, steigt sie aus. „In meiner Geldbörse ist auch mein Ausweis“ stammelt Martina, nachdem sie aufgefordert wurde sich auszuweisen. „Na, was machen wir denn da?“, erwidert der Kontrolleur und schaut sie prüfend an. „Vielleicht könnte man das alles ein wenig unbürokratischer regeln?“, stammelt Martina. „Und zwar...?“, will der junge Bursche wissen. „Ich wohne gleich um die Ecke. Kommen Sie doch einfach mit, und dann wissen Sie, wo ich wohne und können mir dann den Bußgeldbescheid direkt ausstellen. „Mmmh“, überlegt der Kontrolleur. „Ist mir noch nie vorgeschlagen

worden, aber warum eigentlich nicht.“ Gemeinsam verlassen sie den Bahnhof. Martina merkt, wie der junge Mann sie beobachtet. Sie versucht zu lächeln, aber es gelingt ihr nur mäßig. Er ist ein ausgesprochen schöner und auch sinnlicher Mann. Er ist ungefähr einen Kopf größer, als Martina. Hat ebenfalls gelockte, schulterlange Haare. Allerdings sind seine tiefschwarz und zu einem Zopf zusammengebunden. Er wirkt allerdings überhaupt nicht wie ein prolliger Typ, Marke Latinlover. Er hat, bei näherem Betrachten, eher etwas Jungenhaftes. Außerdem wächst ihm lediglich ein leichter Bart im Gesicht, was auf eine eher unbehaarte Spezies Mann schließen lässt. Also eigentlich genau ihr Typ. Wäre die Situation nicht so unangenehm, würde sie ihn glatt zu einem Glas Wein einladen. „Entschuldigen Sie, sind Sie wirklich sicher wo Sie wohnen?“, wird sie unsanft aus ihren

Überlegungen gerissen. „Äh, ja, da vorne wohne ich“, erwidert sie verwirrt und zeigt auf ein schönes und gepflegtes Gründerzeithaus. „Ich wohne im Vorderhaus, 2.Stock. Meine Wohnung hat übrigens auch einen schönen Balkon und eine traumhafte Aussicht in den Park“, stammelt sie vor sich hin. „Oh, nein, was rede ich nur für einen Blödsinn. Das interessiert ihn doch gar nicht.“, denkt sie, während sie den Schlüssel in die Haustür steckt und den jungen Mann herein bin. Ihr Herz schlägt bis zum Hals. „Mir fällt gerade ein, dass ich meinen Führerschein in meiner Wohnung habe.“, teilt sie dem jungen Mann mit. „Das ist ja auch ein amtliches Ausweispapier, und Sie haben meine Daten. „Na dann auf geht's“, nickt er und lächelt. Sie steigen die Treppe hinauf, und Martina schließt die Wohnungstür auf. Dabei dreht sie sich zu ihm um. „Würden Sie bitte kurz warten?“, stammelt sie. Sie läuft in die Wohnung und lässt die Tür einen Spalt

auf. Ohne es zu merken, betritt der junge Mann ihre Wohnung, während sie hektisch nach ihrem Führerschein sucht. „Ach wissen Sie, jetzt weiß ich ja endlich wo Sie wohnen, und wir können die Sache auch anders lösen.“ Erschrocken dreht sich Martina um. „Ach ja, wie denn?“, fragt sie völlig verwirrt. „Das werde ich Ihnen gerne demonstrieren“, grinst er schelmisch. Er tritt auf sie zu, und Martina nimmt das erste Mal wahr, wie gut er riecht. Er nimmt sie in die Arme und küsst sie zärtlich am Hals. Martina wird schwindelig und Wachs in seinen Händen. Langsam gleitet sein Gesicht an ihr herab, bis er die Stelle gefunden hat, die ihn am meisten interessiert. Mit seinen kräftigen und muskulösen Händen schiebt er ihren Rock hoch und ihren Slip zur Seite. Er leckt sie feucht, und ehe Martina es sich versieht, dringt er auch schon in sie ein. Sie schreit leise auf, mehr aus Gier, als aus Empörung. Wie im Taumel wird Martina in den Strudel

der Lust hineingezogen. Mit kräftigen Stößen bringt er Martina nach kurzer Zeit zu ihrem ersten Orgasmus. Wie ein Blitz jagt er durch ihren Körper. Dann der zweite, dritte, vierte. Sie ist wie von Sinnen und will mehr. Ruckartig hält der junge Mann mit seine Stößen inne. Er zieht sich aus ihr zurück und dreht sie um, so dass er sie von hinten nehmen kann. Martina hält sich am Türrahmen fest und schließt die Augen. Erregt und zitternd wartet sie ab, was als nächstes passiert. Sie spürt, wie der junge Mann mit der Zunge an ihrem Rücken herunter gleitet. An ihrem Po angekommen steckt es seine Zunge vorsichtig in ihre zweite Spalte. Überrascht zuckt Martina zusammen. Der junge Mann steckt sich die Zeigefinger in den Mund und führt ihn feucht ein. Martina stöhnt auf und besorgt es sich mit ihrer Hand selbst. Sie reibt ihre Muschi, nimmt zwei Finger und massiert ihren G Punkt. Wie von Sinnen wird sie erneut auf

dem Berg der Lust getrieben. Ihr junger Liebeshengst spuckt sich in die andere Hand und fängt an sein leicht erschlafftes Glied wieder steif zu wachsen. Auch er stöhnt dabei und steht langsam auf. Mit seinem Schwanz in der Hand dreht er Martina wieder zu sich um. Sie blicken sich tief in die Augen. Martina nimmt ihre Finger aus ihrer Muschi und steckt sie ihm in den Mund. Schmatzend lutscht er daran und schließt die Augen. „Mmh, davon will ich mehr“, stöhnt er ihr ins Ohr. Er zieht sie zu sich heran, nimmt sie auf seine starken Arme und trägt sie ins Wohnzimmer. Auf der Couch lässt er sie nieder und entledigt sich seiner Kleidung. Wie Martina vermutet hat, ist sein Körper nahezu haarlos und muskulös. Völlig nackt, leckt er ihr erneut genussvoll die tropfende Muschi. Wieder nimmt er einen Finger zur Hilfe und bringt sie erneut zum Kochen. Sie genießt seinen heißen Atem und hofft, dass es nie zu Ende geht. „Oh, ja hör nicht auf,

besorg's mir. Ich komm gleich, mach weiter...“, stöhnt sie. Er nimmt einen zweiten und dann einen dritten Finger und weitet sanft ihre Muschi. Martina weiß nicht, was sie davon halten soll, wartet aber erregt ab, was er als nächstes vorhat. Sie merkt bereits den vierten Finger, und eh sie es sich versieht ist seine ganze Hand in ihr. So etwas hat sie bisher nicht erlebt, ist allerdings freudig erregt. Mit beiden Händen umschließt sie sein Handgelenk und gibt ihm somit zu verstehen, dass er sich bewegen soll. Er schiebt seine Hand vor und zurück und Martina merkt, wie sie immer feuchter wird, und sie verliert alle Hemmungen. „Los, mach schneller, gib's mir, ramm' mir deine starke Faust rein. Ich brauch's jetzt richtig hart.“ Gesagt, getan. Mit immer schneller werdenden Bewegungen trägt er sie zum nächsten Orgasmusvulkan. Sie schreit und bäumt sich auf. Bevor der letzte Orgasmus abebben kann, dreht er sie um und

spuckt sich in die Hand. Kurz reibt er sein pralles Rohr und schiebt es langsam in ihren Arsch. Martina wirft ihren Kopf zurück und fleht: „Steck mir auch noch was in meine tropfende Muschi.“ Das lässt er sich nicht zweimal sagen. Wieder nimmt er zwei Finger und schiebt sie in ihre Muschi. Nur einen Moment später wird Martina erneut von Orgasmen geschüttelt. Sie spürt nur noch Hitze, und ihr Herz rast. Er hört auf sich zu bewegen und zieht sich aus ihr zurück. Er lässt ihr Zeit wieder zu Atem zu kommen. „Puh, ich hoffe, du verzichtest auf ein Bußgeld“, haucht sie mit zitternder Stimme. „Definitiv nicht, Sie haben sich einer Straftat schuldig gemacht“, erwidert er und lächelt sie verschmitzt an. Martina schiebt ihre Lippe schmollend nach vorne. „Oh nein, was soll ich denn nur tun, dass Sie mir vergeben, lieber Herr Kontrolleur,“ piepst sie mit Kleinmädchenstimme. „Sie sind also der Meinung, dass ich Sie so einfach davon

kommen lasse?“, fragt er gespielt entrüstet. „Aber ich habe mir doch nie etwas zu schulden kommen lassen“, spielt sie das Spiel mit. „Also wenn Sie mir versprechen, nie wieder ohne gültigen Fahrausweis zu fahren, werde ich mal ein Auge zu drücken. Allerdings ist mein Kollege sehr viel strenger als ich.“ Martina schaut ihren Fahrkartenkontrolleur fragend an. Der lächelt nur wieder sein verschmitztes Lächeln und schaut an sich herunter. Martinas Augen folgen seinem Blick und ihr geht ein Licht auf. „Ach ja, ihr Kollege. Nein, der darf natürlich nicht zu kurz kommen. Er hatte ja auch einen anstrengenden Tag.“ Sie beugt sich vor und nimmt sein immer noch prall gefülltes Rohr in den Mund. Mit kreisender Zunge lutscht sie seine Eichel. Er stöhnt genüsslich auf. Durch sein Stöhnen animiert, nimmt sie seinen Prügel in voller Größe in ihren Mund auf. Sie bewegt ihren Kopf auf und ab und kann so den Rhythmus

bestimmen. Es macht sie total an, die Kontrolle zu übernehmen. Er bewegt seine Hüften langsam vor und zurück und übernimmt so Martinas Tempo. In ihr regt sich wieder die Lust, und sie fängt erneut an sich zu streicheln. Erst massiert sie genüsslich ihre prallen und festen Nippel. Dann knetet sie ihre Brüste. Langsam geht sie mit einer Hand in Richtung feuchter Muschi. Sie weiß genau, wie sie sich wieder richtig auf Tour bringt und massiert mit zwei Fingern ihre Klitoris. Ehe sie es versieht, überrollt sie eine erneute Orgasmuswelle. Zuckend und bebend durchfährt sie ein Orgasmus, gefolgt vom nächsten. Auch er fordert mit schnellen Stößen in ihrem Mund nach Erlösung. Sie hält inne und löst sich von ihm. Geschickt nimmt sie seinen Schwengel in die Hand und wichst ihn. Er wirft den Kopf in den Nacken, schließt die Augen genießt die reibenden Bewegungen. Martina liegt nun unter ihm und reckt ihm

wollüstig ihre Titten entgegen. Angetörnt vom Anblick seines Schwanzes und durch Streicheln ihrer Muschi, bringt sie sich wieder in Stimmung. Beide sind jetzt so geil, dass sie es kaum noch erwarten können. Er beugt sich zu ihr herunter und stöhnt ihr leise ins Ohr.“ Ich bin gleich soweit.“ „Ich auch!“, erwidert sie mit erregter Stimme. Er nimmt seinen Schwanz nun wieder selbst in die Hand und wichst sich selber zum Höhepunkt. Ehe sie es sich versieht, ergießt er sich mit lautem Stöhnen auf ihren prallen Titten. Das macht sie so an, dass sie ebenfalls mit voller Wucht kommt. Nachdem er sich von seinem Orgasmus erholt hat, verreibt er sein Sperma auf ihren Brüsten und reibt sein erschlafftes Glied zwischen ihren Brüsten. Diese Einladung macht Martina so an, dass sie es ihm nochmal mit einem ordentlichen Tittenfick besorgt. Es dauert nicht lange, und er zieht seinen Schwanz zwischen ihren Brüsten hervor und fordert sie mit einem

Blick auf, seinen Prügel in den Mund zu nehmen. Sie schmeckt Restsperma und bläst sein Rohr, dabei massiert sie seine immer noch prall gefüllten Eier. Er stöhnt erneut auf, und sein Atem geht schneller und schneller. Mit seinen Hüften gibt er jetzt nochmal den Takt an und Martina spürt, wie sein praller Schwanz anfängt zu zucken. Mit Wonne ergießt er sich in Martinas Mund und sie schmeckt den süßen Saft. Als der junge Mann seinen letzten Tropfen versprüht hat beugt er sich zu Martina herunter und steckt zärtlich seine Zunge in ihren Mund. „Mmmh, ich schmecke wirklich gut“, lächelt er. „Du Schuft“, lächelt sie zurück. „Und morgen bin ich dann mal Steuerprüfer!“, kontert er. „Unbedingt, ich hätte da auch einen besonders dringenden und kriminellen Fall für Sie, Herr Oberfinanzinspektor“, lacht Martina und kuschelt sich in die starken Arme ihres jungen und so gut aussehenden Ehemannes. „Ich glaube da sollten Sie mal

ganz besonders gründlich nachbohren, tief und gründlich alle Details bearbeiten und sich dann ganz intensiv dort hinein vertiefen... Und ich bin gern bereit mich Ihnen dafür zur Verfügung zu stellen, mit Haut und Haar... Ach, ehe ich es vergesse“, erinnert sie sich an ihre unausgesprochene Einladung. „In der Küche ist noch eine Flasche Rotwein. Wärst du so lieb, mein Schatz?“

Harter Fick auf der Shoppingtour

Er war immer zu gutmütig gewesen und dieses kleine Luder nutzte dies hemmungslos aus, wie auf dem privaten Pornofilmchen gut zu erkennen ist. Der Ausschnitt aus dem Film lässt an Echtheit und Deutlichkeit keinen Zweifel. Liza hockt auf dem Schoß des auf dem Rücken liegenden Mannes und knallend pumpt sie auf seinem Schwengel immer rasender auf und nieder. Die Kamera zielt genau auf die vor lauter Geilheit schmierig glänzenden Geschlechtsteile. Lizas feste Titten mit steifen langen Nippeln schaukeln wild zwischen ihren gestreckten Armen, die sich auf seiner Brust abstützen. Immer wieder senkt sich der Kopf und die Münder und Lippen saugen sich aneinander fest. Das Liebespaar wird gefilmt, wie es sich kratzt,

beißt und hemmungslos durchfickt. Mit lautem zunehmendem Stöhnen und sich gegenseitig anfeuernd explodieren beide in einem aufschreienden wilden Höhepunkt. Beide atmen hart und schwer. Doch Liza ist noch lange nicht satt und zieht seinen Stecher aus der tropfenden dampfenden Spalte, melkend bringt sie den Zauberstab wieder in die alte steife Form. Sie hebt ihr Becken etwas an und stopft sich den Pimmel wieder in ihr nasses Loch, jetzt kann es weiter gehen. Ihr ausdauernder Ficker schiebt seine kräftigen Hände unter ihre Arschbacken, hebt sie mit seinen starken Armen etwas hoch und lässt sie dann wieder fallen. Rhythmisches Vögeln auf dem breiten Motelbett mit Spiegeln an der Decke und an den Wänden wird in Bild und Ton festgehalten. Die hungrige Möse stülpt sich gierig über den geäderten Knotenstock. In einem großen Wandspiegel beobachtet er den immer schneller werdenden Rhythmus von Lizas

Hintern und ihren Körper, der gegen seinen klatscht, was ihn sichtlich erregt. Dann haut es den beiden die Sicherung raus; das gemeinsame Gebrüll katapultiert sie in einen weiteren Orgasmus.

Das ist Fred zu viel, und seine Geduld mit seiner Ehefrau ist am Ende. Sein Racheplan muss nun endlich zum Einsatz und Liza zur Besinnung gebracht werden. Er wird ihr zeigen, wer ihr Herr und Meister ist. Er bestraft seine ihm angetraute Gattin daraufhin hart und schnell mit dem Anbringen von schweren Edelstahlringen an den Brustwarzen und den großen Schamlippen. Zusätzlich lässt er ihr eine schwarze Skorpion-Tätowierung auf die linke Arschbacke stechen. Der gebogene Schwanz zeigt mit dem spitzen Stachel direkt auf Lizas Arschloch und bewegt sich bei jedem Schritt. Fred filmt das Anbringen der Ringe und das Tätowieren und genießt, wie sie versucht sich keinen Schmerz anmerken zu

lassen. Fred schmückt eine sich um seinen Oberarm windende Klapperschlange. Er hat eine Idee und will versuchen, diesen Film später als unzensierten Porno zu vermarkten. Dabei will er dann auch die Identität dieser hemmungslosen Fickerin veröffentlichen und sie damit ihm endgültig unterwerfen. Er ist Lizas Herr und Meister; sie ist sein Besitz und seine Sklavin. Im Nachhinein schleichen sich außer seiner Wut und Eifersucht beim wiederholten Ansehen der scharfen Aufnahmen doch gelegentlich auch erregte Momente ein und er befriedigt sich selbst, während er zusieht und mithört, wie seine Frau mit ihrem jugendlichen Lover fremd fickt. Dieses Luder!

Auf klare und unmissverständliche Anweisung, der sie nicht widersprechen kann, darf das kleine Miststück nur eine so gut wie durchsichtige weiße Bluse ohne BH und eine ohne Slip hautenge stramm sitzende kurze Hose tragen, die die geschwollenen

Konturen ihrer epilierten Möse detailliert hervorheben. Die Falten der Schamlippen modellieren sich deutlich unter der dünnen Hose. Auch die Ringe werden deutlich sichtbar unter der fast durchsichtigen hauchfeinen Bekleidung. An den Ringen sind dünne unzerreißbare glitzernde auffallende grobgliedrige Ketten befestigt, mit einem kleinen Karabinerhaken an beiden Enden. Außerdem bekommt sie ein schmales rotes Halsband, an dem ringsherum schwarze Metallringe befestigt sind. Ihr Herr und Meister zieht die Nippelringe straff nach oben und befestigt die Ketten am Halsband. Im Nacken wird eine längere Kette eingeklinkt, die den Rücken hinunter durch die Arschbacken führt und den dort den in die Rosette geschobenen summenden Minivibrator festhält. Sie kann ihn weder rausdrücken noch verlieren. Durch die Schamlippenringe gefädelt steigt sie über die Klitoris reibend wieder hoch bis zum Hals,

und durch einen weiteren Ring geführt endet sie in seiner führenden Hand; ein leichter Zug zieht an allen Ringen gleichzeitig. Auf ihren hochhackigen Schuhen zieht er sie hinter sich her. Liza verharrt einen Moment, doch schon zuckt seine Hand nur kurz, aber fest und bestimmend. Sie hat keine Chance und ist ihm völlig ausgeliefert. Sie schlendern durch die hell erleuchtete Einkaufspassage und betreten einen Laden. Fred sucht nach einer Lederweste. Eine vielleicht 47jährige Verkäuferin nimmt sich ihrer an und führt sie zu den Westen. Er sucht eine dunkelblaue für Liza aus und fordert sie auf, sie anzuprobieren. Beim Reinschlüpfen bemerkt die Angestellte den Sklavenschmuck, der Lizas Körper zusammenschnürt. Sie hilft ihr in das Kleidungsstück, das sich vorne nicht schließen lässt. Dabei berühren ihre nervösen Hände Lizas Titten, sie fühlt die Ringe und Ketten. Zögernd streicht sie über

Lizas feste Brüste. Deren Nippel richten sich auf unter der zarten Berührung auf, werden steif und drücken sich hart gegen den Blusenstoff. Heiße Wellen von sich ausbreitender und kaum kontrollierbare Erregung nehmen die junge Frau überraschend atemlos in Besitz. Ihre rechte Hand sinkt langsam an ihrem Körper herab, schiebt sich in das winzige schwarze Spitzenhöschen und beginnt mit langsam kreisenden Bewegungen ihren Schamhügel zu streicheln. Zwei Finger drücken sich suchend nach dem schon brennenden Schlitz zwischen den angespannten Schenkeln. Die gewölbte Hand kreist und drückt und kreist immer härter; sie sinkt willenlos auf einen Sessel , die Beine weit gespreizt, den Rücken zu einem Bogen gespannt , den Kopf hin und her schüttelnd , über die Lehne hängend. Ein letztes krampfartiges Aufrichten mit einem Stakkato von schrillen hohen Schreien überschwemmt sie, und es

folgt ein urgewaltiger Orgasmus. Sie sackt erschöpft bebed in sich zusammen. Neue Kunden treten ein, die gar nicht von Liza wahrgenommen werden, und die sie neugierig betrachten. Fred legt das Geld für den Einkauf neben die Kasse, und beide verlassen das Geschäft und bleiben vor einem Schaufenster stehen. Fred bleibt etwas entfernt von Liza, so dass der Zug auf ihren Körper bestehen bleiben kann. Passanten bleiben stehen, schauen neugierig, beginnen zu fotografieren und filmen. Er beginnt mit seiner Hand zu fummeln. Ein abgehacktes Stöhnen begleitet die harten ruckhaften Bewegungen, und auf ihrem Schoß breitet sich ein größer werdender Fleck von feuchtheißem MöSENSaft aus. Liza wird sich der vielen Zuschauer bewusst, das intensiviert ihre schon im Laden aufgestiegene Geilheit nur noch mehr .Die harte Bestrafung nimmt seinen Lauf und steuert von unbarmherziger Hand geführt

dem öffentlich präsentierten Ende zu. Mit einem animalischen unkontrollierten langgezogenen Schrei schmilzt ihr lustgequälter Körper unter dem Zucken der Ketten und Ringe langsam an der Scheibe herab bis auf die Knie. Ihr Kopf kippt in totaler Erschöpfung gegen das Glas, ihr Meister hilft ihr auf die zitternden Beine. Zwischen ihren Schenkeln tropft die nur langsam abklingende Lust auf den Boden, und er führt sie so nass wie sie ist in ein Restaurant. Ihr ist nur eine kleine Pause vergönnt. Er ist noch nicht voll zufrieden mit der Strafe, denn die Lektion ist noch nicht zu Ende. Liza muss einmal oder am besten mehrmals richtig gequält und erniedrigt werden, damit sie niemals vergisst, dass ihre Schandtaten Folgen haben und er ab sofort unnachgiebig Strafe folgen lassen wird. Die beiden gehen zurück zum Auto. Liza muss fahren; es geht stadtauswärts auf eine Schnellstraße. Nach einigen Kilometern

fordert er sie auf, anzuhalten und auszusteigen. Fragend und unsicher schaut ihn Liza an und zögert kurz, woraufhin er sie schroff anherrscht: „Steig aus, los, mach schon, du hast mir zu gehorchen und keine Fragen zu stellen“. Ausnahmsweise gehorcht die kleine verflückte Nutte ohne Widerspruch. Neben der offenen Fahrertür zwingt er sie, sich auszuziehen. Der Schmuck bleibt an seinem Platz; nur die Ketten nimmt er ab. Die großen schweren Ringe hängen weiterhin an den Brustwarzen und an den Schamlefzen. Lizas Hände sind unter dem Lenkrad mit genügend Abstand zusammen gebunden, so dass sie weiterfahren kann. Nach wenigen Minuten Fahrt kommen sie zu einer Toreinfahrt. Liza muss auf Zeichen des Wachdienstes anhalten und an den Straßenrand fahren. Der streng wirkende Posten läuft zur Fahrerseite und verlangt nach den Fahrzeugpapieren. Liza findet sie nicht gleich und muss daraufhin austeigen.

Misstrauisch schaut der Uniformierte sie von unten nach oben an. Wegen der gefesselten Hände kann sie ihren Schoß und die Titten nicht abdecken und ist den gierigen Blicken des Kontrolleurs schutzlos ausgeliefert. Diese Szene erregt sie schon wieder. Die Handfessel wird ihr abgenommen. Liza wird herumgedreht, und schon rasten die Metallschellen um die Handgelenke auf dem Rücken ein. Jetzt ist sie bewegungslos allen Blicken ausgeliefert. Sie wird in die Beuge gezwungen. Liza ist süchtig nach der öffentlichen Zurschaustellung ihrer Gelüste, mit der sie die völlige Befriedigung erreicht, je extremer umso besser: viele Zuschauer und fremde Beobachter intensivieren ihre hemmungslose Geilheit. Ihr Gesicht ist jetzt genau in der Höhe der stark ausgebeulten Uniformhose. Eine kräftige Hand reißt mit einem Ruck den Reißverschluss nach unten, eine dünne harte Rute mit spitz zulaufender Eichel schnellt wie eine Sprungfeder heraus

und drängt sich rücksichtslos tief zwischen Lizas volle Lippen, und sie beginnt zu saugen und mit den eingezogenen Backen zu massieren. Jetzt steigt Fred, ihr Herr und Besitzer, langsam aus dem Fahrzeug und läuft um den Wagen herum hinter sie. seinen geschwollenen Prügel rammt er ihr von hinten in die bereite Spalte. Er greift ihr fest um die gefesselten Hände und zieht sie hart vor und zurück über seinen geilen Pfahl. Tiefe heisere Schreie begleiten die gleichzeitige wilde Eruption der beiden Schwänze. Kochend heiße Fickmilch schießt tief in ihren Rachen und in die vor Lust verkrampfte Spalte. Weißer Samenschaum rinnt klebrig dampfend an ihrem Kinn und den Schenkeln herunter; dabei stürzt Liza ertrinkend in einen weiteren unfassbaren Orgasmus. Völlig erschöpft und außer Atem bricht sie total verschwitzt zwischen den Männern zusammen. Inzwischen schlendert eine

Kollegin des Kontrolleurs heran und schaut der rasenden Kopulation mit aufsteigender Erregung zu. Sie geht zum Wagen und legt sich auf die Rückbank; ein Bein hängt zur offenen Tür hinaus, das andere stemmt sie innen an das Wagendach, und dann zieht sie ihren Rock weit über die schweren weißen Brüste nach oben. Sie schiebt ihren Slip zur Seite und entblößt eine enorm dick schwarz behaarte Vulva mit wulstigen Lippen und einer erigierten Klitoris groß wie ein kleiner Penis, die sich sich durch das schwarze gekräuselte Schamhaar drängt. Die leergespritzten Männer ziehen die maltratierte Liza noch einmal auf die Füße und führen sie zwischen die wartenden weißen Schenkel der halbnackten Frau im Auto. Diese greift ihr fest in die Haare und zwingt ihr Gesicht unnachgiebig auf ihr Geschlecht und beginnt mit dem Becken zu stoßen und zu kreisen. Liza leckt mit genau gezieltem Zungenschlag und kurzen harten

Bissen in ihre heiße Fotze und schiebt ihr von der mittlerweile befreiten Hand drei gekrümmte steife Finger tief in die geschwollene Ackerfurche hinein. Den kleinen Finger versenkt sie mit einem gezielten schnellen Stoß in der hinteren Pforte. Ein weiterer Fremder - woher er plötzlich auf taucht weiß keiner - bezieht Stellung hinter Lizas Arsch, reißt den kleinen Vibrator heraus und ihre Arschbacken auseinander und versenkt sein mächtiges Gerät bis zum Anschlag in ihrem vorbereiteten Arschloch. Er rammt sie so heftig, dass die Frau auf dem Rücken durch die Stöße laut schreiend ihren Zenit erreicht. Der Mann hinter Liza entlädt sich mit einem schnellen letzten Zucken und presst ihr seine volle Ladung in den Darm. In dieser brüllenden Ekstase mit der heißen Füllung reißt es Liza noch einmal hinauf zu einem wahnsinnigen Höhepunkt, und dann sinkt sie zerbrochen und ohnmächtig zu Boden.

Nach dieser harten und unnachgiebigen Bestrafung ist sie total fertig. Aus allen Körperöffnungen perlt und rinnt der Samenschaum, und sie schmerzen, sind wund und brennen. Ihr Gebieter hat jetzt seine Genugtuung und lässt sie in Ruhe nach Hause fahren. Das wird ihr hoffentlich eine endgültige Lehre sein. Fred ist sich da nicht so sicher. „Die Katze lässt das Mäusen nicht“

Daheim angekommen bereitet er ihr einen Drink, lässt warmes Wasser mit Duftöl in die sprudelnde Badewanne. Fred nimmt einen weichen Schwamm und wäscht vorsichtig Lizas gequälten Körper. Sie bekommt eine sanfte Massage für die verkrampften Muskeln zur Entspannung. Anschließend trägt er sie auf den Armen in ihr weiches Bett und streichelt ihren Kopf mit dem halblangen blonden Haar. Ein wohliger Schauer der Erinnerungen an den heutigen Tag rinnt noch ein weiteres Mal durch ihren

Körper. "So schlimm ist das gar nicht, wenn man so hergenommen wird", denkt sie noch und freut sich auf den morgigen Tag. Sie ist mit Emi, ihrer besten Freundin, verabredet. Die beiden wollen zu einem stadtbekannten Frisör, der, wenn man den Gerüchten glauben soll, neue ganz junge Lehrlinge eingestellt hat. Mal schauen, was die so drauf haben und wie willig und lernfähig sie sind. Mit einem verschmitzten Lächeln denkt Liza an den nächsten Tag, der doch einiges Aufregendes zu versprechen scheint. Aus Fehlern lernt man, oder man genießt die Folgen und zehrt von den Erfahrungen. Jetzt verlangt ihr Körper jedoch nach ein wenig Erholung, und so fällt sie nun doch in den verdienten erholsamen Tiefschlaf. Nicht jedoch ohne von den wilden Erlebnissen zu träumen und sich neue Phantasien auszudenken. Im Nachhinein findet Liza die Uniformen hochgradig erregend und malt sich aus, wie sie demnächst einen

uniformierten Polizisten oder einen Beamten in seiner Schreibstube vernascht. Aber diesmal wird sie vorsichtiger sein. Keine versteckten Kameras, die solche Strafen folgen lassen. Die Heimlichkeiten haben ihren Reiz, das steht fest. Oder aber sie nimmt ihren Ehemann gleich als heimlichen Zuschauer mit, um diesen richtig aufzugeilen. Doch nun braucht sie zunächst ein paar Stunden Ruhe, dann ist Liza wieder fit und bestimmt schnell zu neuen Schandtaten bereit. Auch ihr Mann ist erschöpft, nachdem er den ganzen Tag als Regisseur agiert hat. Der morgige Tag wird seine ganze Konzentration und künstlerische Ausdruckskraft erfordern!

Am nächsten Morgen ist Fred ist schon früh auf den Beinen und zum Arbeiten in sein Filmstudio gefahren. Er hat heute einiges vor und viel zu tun. Er wird den Videofilm bearbeiten und fertigstellen und zum Verkauf auf DVD brennen. Was Liza nicht weiß ist,

dass sie kontinuierlich überwacht wird. Ihr ganzer Wagen ist mit unsichtbar angebrachten Kameras versehen, die alle zukünftigen eventuellen Sexszenen, in denen sie die Hauptrolle spielt, festhalten wird, egal ob sie sich innerhalb oder außerhalb abspielen sollten. Sogar in ihrer Handtasche steckt eine Miniaturkamera, und Dank GPS wird ihr Mann zukünftig immer verfolgen, wo sie sich gerade aufhält. Und wehe, sie biegt ein weiteres Mal in ein Motel oder in eine sonstige Absteige ab, oder auch in der freien Natur. Fred wird sie aufspüren und wehe ihr, er erwischt sie, wie sie sich im Bad, auf dem Lotterbett oder in freier Natur vögeln lässt. Egal wie, ob sie sich wie eine heiße Hündin von hinten nehmen lässt oder sich in den Arsch rammeln lässt; ohne dass sie etwas bemerkt, wird sie bei ihren wilden Kopulierspielen gefilmt, und der Zuschauer kann den gierigen nymphomanen Ausdruck in ihrem Gesicht und ihre geile Körpersprache

sehen. Gerade deshalb wird Fred sie zukünftig immer wieder erwischen und überführen können.

Die Erfüllung beim Fremdgehen

„Psst.“, sagte ich kurz angebunden, als ich mit Brad telefonierte. „Er ist schon zu Hause. Wir können uns heute leider nicht treffen.“

„Ich vermisse dich so sehr Lisa“, stöhnte es am anderen Ende der Leitung.

„Ich dich auch“, entgegnete ich. „Morgen ist er wieder weg. Dann sehen wir uns.“

Plötzlich knarzten die Dielen im Flur.

„Verdammt! Wir müssen Schluss machen. Er kommt.“ Piep, piep, piep...

Ich schlug mit einem heftigen Schlag den Hörer auf das Telefon.

„Wer war das, Schatz?“, fragte mein Mann Bobby.

Grrr. Wie ich dieses Wort aus seinem Mund hasse. Ich würde diesen Langweiler auf der

Stelle verlassen, wenn er nur nicht so viel Geld hätte.

„Niemand!“ rief ich in gewohnt liebevoller Weise. So wie man es von einer vermeintlich liebenden Ehefrau erwarten durfte. „Es war nur Betty. Sie hat wieder Probleme mit ihrem Mann.“

„Aha!“ tönte es fast schon desinteressiert aus dem Flur.

Wenn er wüsste, wessen Mann in Wirklichkeit die Probleme bereitet.

Es ist zum Verzweifeln. Da gibt es tausende attraktive Männer, doch ausgerechnet ich gerate an einen, der nicht weiß, was er mit dem Ding zwischen seinen Beinen anfangen soll. Ehrlich gesagt habe ich auch gar keine Lust auf ihn und seinen Penis.

Doch Brad ist ein echter Hengst. Er ist so unglaublich. Brad weiß, wie man mit einer Frau umzugehen hat.

Je weiter der Abend voranschritt umso

nervöser wurde ich voller Vorfreude auf den morgigen Tag. Ja, ich konnte es kaum erwarten Brad endlich in den Armen zu halten, mich ihm hinzugeben. Seit einer Woche habe ich diesen Mann schon nicht mehr gesehen, ihn nicht riechen und nicht fühlen können. Und doch musste ich so schnell wie möglich dieses Verlangen loswerden, es zumindest etwas abbauen. Dieses kribbelnde Gefühl, welches sich langsam aber stetig in meinem Inneren entwickelt und sanft nach oben in den Bauchraum steigt. Eine wohlige knisternde Wärme, durch die man sich sofort geborgen fühlt. Gleichzeitig bemerkt man, wie das Bärchen feuchter wird und stetig lauter werdend schreit: „Nimm mich! Nimm mich! Jetzt!“. Dieses feuchte Verlangen wird lediglich durch die weichen und warmen äußeren Lippen im bebenden Inneren gehalten. Ich bin sicher, dass dies ein Gefühl ist, was nur eine Frau empfinden kann. Es ist

mehr als nur die Begierde nach sprödem Sex. Es ist vielmehr pures Verlangen nach einem warmen und starken Mann. Es ist die Bereitschaft seinen harten mit Adern durchzogenen Penis mit samt seiner warmen Eichel in sich aufzunehmen.

Am nächsten Morgen stand ich frühzeitig auf und machte meinem Mann Bobby noch schnell Frühstück. Ich wusste wie ich mich zu verhalten hatte, um Bobbys finanzielle Zuneigung nicht zu gefährden. Zum Glück war er nicht nur in sexueller Hinsicht faul. Auch die Kommunikation beschränkte sich auf wenige Sätze am Tag. Mir war es recht. Sonst wäre mir womöglich noch etwas rausgerutscht, was ich später vielleicht bereuen würde.

„Möchtest du noch etwas Kaffee?“, fragte ich mit liebevoller Stimme.

„Nein mein Schatz.“, tönte es aus seinem verschlafenen Gesicht.

Da war es wieder – dieses Wort. Furchtbar. Aber heute schnürt es mir kaum die Kehle zu. Dazu freue ich mich zu sehr auf meinen starken Brad.

„Ich wünsche dir einen schönen Arbeitstag.“, verabschiedete ich Bobby an der Haustür.

„Endlich ist er weg.“, dachte ich und warf die Tür sanft ins Schloss.

Ich rannte energiegeladen die Treppen hoch und zog mein samtig weiches mintgrünes Sommerkleidchen an. Ein Knappes, was leicht fällt. So wie Brad es mag. Nachdem ich mich noch etwas frisch gemacht hatte, stieg ich ins Auto und fuhr los. Wir wohnten in einer kleinen Stadt und Brad wohnte nur etwa zehn Minuten von mir entfernt. Ich konnte es kaum erwarten ihn endlich wieder zu sehen. In meinen Gedanken wechselten sich die Worte „Brad“ und „Sex“ stetig ab. Zu mehr war mein vom Verlangen geschwächter Geist nicht in der Lage.

Bei Brad angekommen öffnete er mir die Tür.

„Lisa mein Liebling, bitte komm rein“. Es verschlug mir fast die Sprache und ich konnte nur ein Stockendes und zitterndes „endlich“ entgegenen.

Dafür umarmte ich ihn umso überschwänglicher und küsste ihn auf den Mund. Er duftete nach einer unwiderstehlichen Mischung aus Süßgras, Lavendel und weichen frischem Leder. Seine Haut spannte sich in sanften Konturen über seinen muskulösen Körper. Seine Lippen waren voll, weich und schmeckten süß.

Überhaupt sah er mit seinem kurzen konturierten Bart unwiderstehlich aus.

Beim Küssen kam wieder dieses Kribbeln und ich merkte, dass meine Muschi wieder feucht wurde. Doch diesmal viel Schneller als sonst. Obwohl meine Schamlippen sich wollüstig mit Blut füllten und leicht

anschwellen, konnten sie das heiße Innere diesmal nicht halten. Ich merkte wie mein Slip nass wurde und konnte, mich vor Verlangen kaum auf den Beinen halten. Im inneren zuckte ich zusammen wie von kleinen Blitzen getroffen. Meine Klitoris wurde härter und presste sich nun immer fester gegen den Slip. Dieses Gefühl der weichen und glatten Seide auf der dünnen Haut meines Kitzlers versetzte mich nur noch mehr in Ekstase. Es musste raus. Ich musste es sagen. Nein! Ich musste es schreien und dies tat ich auch.

„ICH WILL DICH BRAD!“

„Ich habe eine Überraschung für dich.“, hauchte er mir ins Ohr, während er meine die Augen verband. „Mir egal.“, dachte ich fast schon trotzig. „Dir vertraue ich auch blind. Hauptsache ich darf den Hengst endlich reiten. Also lass mich nicht so zappeln.“

„Ich will dich glücklich sehen und ich weiß,

dass du in letzter Zeit wenig intime Momente hattest.“ „Ich möchte“, hauchte er weiter „dass du dich heute einfach fallen lässt und den Ritt genießt.“

„Was hast du vor?“, fragte ich mit bebender Stimme.

„Lass dich überraschen.“, sagte er mit einem fast schon lachenden Unterton. „Genieße einfach die Show.“

Er führte mich in die Küche, umfasste mit seinen großen starken Händen meine Hüften und presste mich küssend gegen die Arbeitsplatte. Sein Atem duftete nach frischer milder Minze und auch sonst roch sein Körper wahnsinnig gut. Während sich seine rechte Hand immer noch um meine Hüfte schlang, presste er seinen Körper an meinen. Ich spürte die feste warme Erhebung seiner Hose an meinem Unterbauch. Währenddessen glitt seine linke Hand an meinem Oberschenkel entlang, schwebte mit

weicher Bewegung unter mein Sommerkleid und wanderte Richtung Po. Nun war ich nur noch erregter und schlang mein rechtes Bein um seine Hüfte. Es war diese unwiderstehliche Wärme, die von ihm ausging. Ich konnte es kaum erwarten, ihn endlich in mir zu spüren.

Seine Hand fuhr an der Seite meines Slips entlang, bis sie schließlich, an der Vorderseite angekommen, zwischen meinen Beinen streichelte. Sein Mittelfinger tänzelte elfengleich an der Außenseite des Slips durch den Graben, der von meinen Schamlippen gebildet wurde. Sein Zeige- und Ringfinger drückten jeweils die linke und rechte Erhebung zur Mitte hin. Dadurch wurde der Stoff meines Slips nur noch stärker an meine ohnehin schon stark erregte Klitoris gepresst. Es war als würden seine Finger mit mir verschmelzen, und schon wollte ich das erste Mal kommen.

„Oh. Du bist schon richtig feucht.“, flüsterte

er, während er mich durch den Slip weiter streichelte.

„Bei dir heißem Hengst ist das auch kein Wunder.“, dachte ich. Völlig außerstande etwas anderes als ein lustvolles leises Stöhnen meiner Kehle zu entlocken.

Gekonnt packte er seitlich des Slips und rollte ihn das Bein entlang über die Knie zu den Knöcheln hinab. Es ging so leicht, dass ich das Gefühl hatte, als bräuchte ich kaum mithelfen. Er hockte sich hin und fing an mit seiner Zunge über meinem linken Oberschenkel zu streicheln. Mit seiner linken Hand fuhr er über meinen Bauch zum Venushügel entlang und liebte in sanften kreisenden Bewegungen die Spitze meiner Klitoris.

„WAHNSINN.“, dachte ich, während es mich durch den ganzen Körper zuckte. Es war so ein intensives Gefühl, dass ich kaum aufrecht stehen konnte.

Er richtete sich wieder auf und küsste mich

innig auf meinem Mund, während er mich mit beiden Händen auf die Arbeitsplatte hob, sodass ich nun darauf saß. Er lehnte mich – immer noch küssend – nach hinten. Seine linke Hand wanderte nun wieder in Richtung meiner nassen Vulva. Während sich sein Mittelfinger einen Weg zwischen die weichen Schamlippen bahnte und schließlich langsam in meine vibrierende Höhle eindrang, presste er sein Handballen mit rhythmischen Bewegungen auf meine Klitoris. Er schob seinen Mittelfinger in langsamen Bewegungen immer tiefer werdend in mich hinein. Es war so ein Wahnsinn, dass ich permanent kämpfen musste nicht meine Beine zusammenzukneifen.

„Bist du bereit für deine Überraschung?“, fragte er dabei mit lasziver Stimme.

„Ich bin bereit für alles.“, raunte ich ihm sichtlich erregt entgegen.

„Gut.“, bestätigte er. „Ich habe Bill und Teddy eingeladen; als Geschenk für dich.“
Ich erschrak kurz aber unmerklich. In meinem Kopf kreisten die Gedanken blitzschnell umher.

„Bill und Teddy?“, dachte ich. „Meine damaligen Klassenkameraden Bill und Teddy?“

„Zwei Jungs, die für mich schon als Teenager unerreichbar waren. Jene Sorte Mann, für die ich damals alles gegeben hätte, um mit ihnen schlafen zu können. Sollten meine heimlichen Träume doch noch wahr werden?“

Doch bevor ich überhaupt zu ende denken konnte, merkte ich, wie sich zwei weitere Männer näherten. Während Brad sich mit seinen sanften Lippen in Richtung meines kleinen Hügels aufmachte, öffnete einer der Männer die Träger meines Kleides und schob es mir behutsam über die Brust zum Bauchnabel hinunter. Seine Hände waren

nicht so weich wie die von Brad. Sie waren aber dennoch angenehm und fühlten sich warm auf meiner Haut an. Durch das leichte Streicheln bekam ich Gänsehaut. Er berührte in sanften Bewegungen meine Brustwarzen, die mittlerweile so empfindlich waren, dass mich jeder Kontakt nur noch geiler machte. Er liebte meine Brüste. Alles wirkte so unwirklich und befremdlich. Trotzdem ließ ich es zu. Himmel, ich genoss es sogar. Es war, als würde ich träumen.

Brad war unterdessen mit seiner Zunge an meiner Muschi angelangt. Er vergrub sein Gesicht zwischen meine Beine und ließ in sanften Bewegungen seine Zunge von oben nach unten und wieder zurück gleiten. Ich spürte seinen heißen Atem, wie er in schwallartiger Dosis gegen meine Klitoris strömte. Es war als würde seine Zunge eins mit mir werden. Sein Speichel hatte dabei einen angenehmen kühlenden Effekt. Ich

vibrierte abermals im Innern.

Zur gleichen Zeit als Brad mich zum Orgasmusleckte, und einer der beiden anderen Männer mich an meinen Brüsten verwöhnte, küsste mich der Dritte im Bunde sanft auf meine Lippen.

„Hm. Schmeckst du gut.“, dachte ich. Seine schmeckten süßlich mit einer leichten Note nach frisch gemahlenem Kaffee. Sein Atem hatte eine leicht zimtige Note und sein Körper roch unglaublich gut.

Noch bevor ich mir im klaren wurde was hier eigentlich geschah, spürte ich wie sein erigierter Penis meine Lippen berührte. Er nutzte sie als Führung und schob sein warmes hartes Glied vor und zurück, um dann sanft aber mit verstärktem Druck den Weg in meinen Mund zu finden. Ich fing an seine Eichel mit meiner Zunge zu massieren. Es war eine von diesen perfekt geformten, die so eben und glatt waren wie ein See an einem lauen Sommertag. Meine Zunge glitt

über sie zur Unterseite hinab und umschloss seinen harten Schaft. Er zog seinen Penis langsam aus meinen ihn umschließenden Lippen, nur um ihn erneut in meinen geöffneten Mund gleiten zu lassen. Es entwickelte sich zu einer gleichmäßigen sanften Bewegung. In mir stieg dieses Verlangen auf, diesen duftenden und angenehmen Penis so lange mit meinem Mund zu bearbeiten, bis er es ihm kommen wird.

Brad verlies nun vorerst den Innenbereich meiner Schenkel und richtete sich auf. Er öffnete langsam seine Hose, sodass ich hören konnte, wie sein Gürtel samt der Jeans auf den Boden fiel.

„Jetzt ist es so weit.“, dachte ich. „Jetzt kann ich dich endlich in mir spüren.“

Auch Bill oder Teddy, der sich an meinen Brüsten labte, richtete sich auf. Ich wusste nicht wessen Schwanz ich gerade im Mund hatte, da ich mit Bill und Teddy niemals

zuvor intim gewesen bin. Ich wusste nur, dass dieser Penis wahnsinnig gut tat und genau meiner Vorstellung von Bill und Teddy entsprach.

Einer der beiden griff meine Hand, legt sie behutsam auf seinen kerzengeraden Penis und bewegte sie Auf und Ab. Er wollte wohl damit andeuten, dass ich ihn in freudiger Erregung halten soll. Was ich natürlich, ohne zu zögern, tat.

„Okay, das ist definitiv nicht Brad seiner.“, dachte ich fast schon entsetzt. Was ich da in der Hand hielt, war viel größer und überhaupt nicht durchschnittlich.

Ich spürte wie Brad mit seinem Penis an meinen Schamlippen Auf und Ab wippte. Er massierte mit seiner harten aber elastischen Eichel meinen Kitzler. Es war als würde ich vom Blitz getroffen. Es bebte erneut im gesamten Körper. Nach einigen Bewegungen

an der Oberfläche meiner feuchten Schnecke bahnte er sich – vorbei an den äußeren und inneren Lippen – einen Weg hinein. Ich spürte Zentimeter für Zentimeter. Wie er behutsam immer Tiefer in mich eindrang. In langsamen rhythmischen Bewegungen drang er immer weiter ein. Seine Bewegungen wurden stärker und schneller und seine süßen Eier klatschten in tosender Bewegung auf meinen Po. Hin und zurück, hin und zurück – es war fast hypnotisch.

„Oh Brad!“, dachte ich, völlig unfähig irgendetwas zu sagen. Dies lag nicht nur an dem Kribbeln in meinen Bauch. Es lag auch an diesen wohlschmeckenden Penis, den ich immer noch mit meinem Mund verwöhnte.

Nach einiger Zeit spürte ich wie Brad in mir kam. Sein Körper zog sich leicht zusammen. Seine Bewegungen wurden langsamer und sein Penis presste sich dicker werdend an die Innenwand meiner Scheide. Da war es.

Ich fühlte sein heißes Sperma wie es mit einer wahnsinnigen Geschwindigkeit gegen den Muttermund schoss und mich ganz ausfüllte.

Brad zog seinen erschlaffenden Penis aus mir raus. Ich spürte wie das Sperma langsam hinaus lief und in Begleitung einer kühlenden Nässe auf die Küchenplatte tropfte.

Zur gleichen Zeit zog Bill oder Teddy seinen Penis aus meiner Hand und ging nun ebenfalls zu meiner noch frisch zuckenden Muschi. Da ich seinen Penis die ganze Zeit mit meiner Hand bearbeitet hatte, konnte er ohne Unterbrechung mit seinem harten Glied in mich eindringen. Es war unbeschreiblich. Im Gegensatz zu Brads Penis, bekam ich bei seinem Schwanz den Eindruck, als würde nur seine Eichel reichen um mich ganz auszufüllen. Er schob seinen Penis behutsam in kurzen Bewegungen immer tiefer. Es kribbelte nun noch mehr in meinem Bauch. Als ich mich an seinen Schwanz gewöhnt

hatte, gab er gas. Das Sperma, was Brad hinterlassen hatte, wirkte fast wie Gleitmittel. Mit jedem Stoß lief ein bisschen mehr davon auf die Arbeitsplatte der Küche. Jeder Stoß wurde fester und fester und ich merkte wie ich kurz vor einem neuen Orgasmus stand. Mir wurde heiß und kalt zugleich. Meine dünnen Härchen an den Unterarmen richteten sich auf. Durch meine starke Erregung pressten sich meine Lippen viel bestimmter um seinen Penis, der sich noch immer in meinem Mund befand. Ich massierte ihn mit meiner Zunge bis es ihm in einem lauten vibrierenden „Ohhh“ kam. Auch der große harte Freund in meiner Muschi wurde immer wärmer. Fast gleichzeitig ergossen sich Bill und Teddy in mir. In meiner Vagina zuckte es unkontrollierbar. Ganz erschöpft aber glücklich lag ich noch ein paar Minuten auf der Küchenplatte. Bill, Teddy und Brad waren ebenso erschöpft. Sie saßen neben mir

und streichelten meinen Körper sanft. Durch die Küche wehte ein leichter Zug und es verbreitete sich eine wohlige Wärme. Als ich meine Augenbinde entfernte sah ich zum ersten Mal alle drei zusammen vor mir stehen.

„Es sind wirklich Bill und Teddy gewesen.“, dachte ich freudig.

„Das machen wir noch mal.“, stöhnte ich den Dreien zu.

„Wir werden sehen.“, entgegnete Brad mir mit einem leichten Grinsen. „Ich wusste, dass dir dein Geschenk gefallen wird.“

„Wie Recht du hast.“, dachte ich und lächelte ihn an.

„Ich liebe dich, Brad.“

An diesem Tag ist einer meiner intensivsten Träume wahr geworden.

Zwei Straßenmädchen hart durchgenommen

Uwe und Heiko sind zwei leitende Angestellte in einer namhaften Firma. Sie sind unter anderem für die Kundenbetreuung und die Akquise von Neukunden zuständig. Beim Besuch einer Messe in einer entfernt liegenden Großstadt gelingt es ihnen, kurz vor Ende der Messe einen neuen Kunden zu gewinnen, der ihrer Firma einen großen Auftrag erteilt. Aus Freude und zur Belohnung ihres Erfolgs verspricht ihnen der Chef einen Extrabonus und gibt ihnen spontan einen Tag Sonderurlaub. Die beiden, die auch privat befreundet sind, beschließen, den Urlaubstag gleich an ihre Geschäftsreise anzuhängen und ihren Aufenthalt in der Metropole zu verlängern. Zur Feier ihres Erfolgs wollen sie es richtig krachen lassen.

Sie fahren mit ihrem Wagen umher und nehmen zwei Straßennutten mit ins Hotel, um mit den Girls Party zu machen. Die beiden Huren sind Latinas, eine Dunkelhäutige und eine Weiße. Uwe fickt zunächst die Schwarze, während sich Heiko für die Weiße entscheidet. Dabei gefällt es Uwe besonders gut, dass er seiner sadistischen Neigung endlich einmal nachgeben kann. Er fesselt die Schwarze mit seiner Krawatte ans Bett und prügelt sie mit seinem Gürtel richtig durch, ehe er sie fickt und besamt. Gegen ein extra hohes Honorar waren die Nutten damit einverstanden, gefesselt, geschlagen und in alle Löcher gefickt zu werden. Die beiden Männer hatten sie für die ganze Nacht gebucht, nicht nur für eine halbe Stunde wie sonst üblich. Heiko fickte „seine“ Hure so gekonnt, dass sie sogar einen Orgasmus bekam. Dadurch fühlte er sich in seiner männlichen Eitelkeit geschmeichelt und bestätigt. Obwohl die Nacht gerade erst

begonnen hatte, konnte er schon ein großes Erfolgserlebnis für sich verbuchen. Wer weiß, was noch kommen würde? Er sah den kommenden Ereignissen der Nacht mit Spannung und Vorfreude entgegen. Seinem Freund Uwe ging es ganz ähnlich.

Uwe entschied sich, mit „seiner“ Schwarzen ins Wohnzimmer zu kommen. Mit voller Absicht ließ er die Nutte in ihren knallroten Überkniestiefeln vor sich her stöckeln, weil er den geilen Anblick genoss. Ihr Arsch wackelte beim Laufen hin und her, als ob er ein eigenes Leben hätte. An ihren Schenkeln und Stiefelschäften klebte sein Sperma und ran in dünnen Rinnsalen nach unten. Als Heiko diesen Anblick sah, piffte er anerkennend durch die Zähne. „Wow, du hast die Kleine aber ganz schön rangenommen“, lobte er seinen Freund. Der blickte auf die Weiße und erwiderte: „Du warst aber auch nicht gerade faul.“ Dabei deutete er auf die

Hure, die schwer atmend und mit gespreizten Beinen auf der Couch lag. Aus ihrem Fickloch quoll immer noch Heikos Samen in einem dünnen Rinnsal heraus und bildete eine kleine Pfütze auf dem Bezug der Couch. Ihre Strümpfe waren mit Sperma beschmiert und hatten teilweise große Löcher. Uwe sagte: „Wenn ich mir die Damen so angucke, denke ich, es wäre keine schlechte Idee, sie erst mal ins Bad zu schicken, damit sie sich ein bisschen frisch machen. Wir können ja inzwischen was trinken.“ Das klang für Heiko wie ein vernünftiger Vorschlag und er stimmte zu. Während die beiden Huren im Bad verschwanden, genehmigten sich Heiko und Uwe ein Bier. Aus dem Bad drang Kichern und Geplätscher. Die Männer sahen sich an und Heiko meinte, dass die beiden Schlampen viel Spaß zu haben schienen. Neugierig geworden machte sich Uwe auf dem Weg ins Bad, gefolgt von seinem Kumpel. Dort bot sich ihnen ein sehr

erotischer Anblick. Die beiden exotischen Schönheiten plantschten nackt in der Wanne, küssten sich und streichelten gegenseitig ihre prallen Möpfe. Den Männern gefielen die lesbischen Spiele sehr. Sie beobachteten gespannt, was vorging und gerieten in Erregung. Die Girls bemerkten natürlich, dass sie beobachtet wurden. Die Weiße blickte auf, deutete auf die Schwänze der beiden, die bereits wieder auf Halbmast standen und sagte zu ihrer Kollegin: „Den beiden scheint es zu gefallen, was wir machen. Was meinst du, wollen wir sie nicht einladen, um mitzumachen?“ Die Schwarze nickte zustimmend, lächelte und winkte den beiden Männern, näher zu treten. Wer hätte einer solchen reizvollen Einladung nicht Folge geleistet? Gerne wären die Männer in die Wanne gestiegen, um den Beauties Gesellschaft zu leisten, leider war das Becken aber nicht groß genug. Als sie sich der Wanne näherten, wurden Uwe und Heiko

übermütig mit Wasser bespritzt. „Passt auf und setzt nicht das ganze Bad unter Wasser“, meinte Heiko besorgt. Die Freunde traten an die Wanne heran und hielten den Girls ihre Schwengel hin. Die verstanden die stumme Aufforderung sofort, öffneten ihre Münder und bliesen die sich ihnen angebotenen Schwengel. In stillschweigendem Einverständnis tauschten die beiden Männer jetzt die Nuten. Heiko reckte seinen Penis der schwarzen Hure hin und ließ ihn sich genüsslich von ihr abschlecken, während Uwe seinen Prügel der Weißen in den Rachen schob. Während die Schlampen jetzt notgedrungen still waren, stöhnten und ächzten die Männer um so lauter. Das Blaskonzert gefiel ihnen offensichtlich ausgezeichnet. Damit der fröhliche Badespaß durch Abspritzen kein vorzeitiges Ende fand, unterbrachen die Männer den Blowjob und nutzten lieber die Gelegenheit, sich die Schwänze waschen zu lassen. Dadurch

wurde die sexuelle Spannung aber nur geringfügig verringert, da das Waschen in ein gezieltes Wichsen überging. Wie es aussah, waren die Girls in eine Art Wettbewerb getreten, welche von ihnen den Schwanz ihres Partners zuerst so hart wischen konnte, dass er wieder einsatzbereit war. Der Wettbewerb endete unentschieden, denn nach ein paar Minuten ragten beide Fickstangen eisenhart in die Luft. Die Schwarze ergriff das Wort: „Oh, das ist gut. Wie ich sehe, seid ihr wieder zu neuen Untaten bereit. Geht schon mal vor ins Schlafzimmer und wartet dort auf uns. Wir trocknen uns bloß noch schnell ab und kommen gleich. Gehorsam verschwanden die Männer in Richtung Schlafzimmer.

Die Girls hatten wirklich nicht zu viel versprochen und kamen nach ein paar Minuten, um sich zu „ihren“ Männern zu gesellen. Der Bequemlichkeit halber waren

beide lieber gleich nackt geblieben. Die Netzstrümpfe der Weißen waren besudelt und zerfetzt und die Overknees der Schwarzen wurden ihr auf Dauer zu unbequem. Die Männer nahmen die Nutten in die Mitte, wobei sie die Girls tauschten. Jede schmiegte sich eng an ihren Mann und tauschte zärtliche Küsse. Uwes Hände wanderten dabei immer wieder sowohl zum Arsch seiner jetzigen Partnerin und auch über Heikos Hüfte hinweg zum üppigen Hinterteil der Schwarzen. Durch die Pause waren zwar ihre Schwänze wieder klein geworden, für die erfahrenen Huren war das aber kein Problem. Sie benötigten weniger als 5 Minuten, um sie wieder zur Arbeitshärte zurück zu wachsen und zu blasen. Während sie unter sich waren, hatten die Männer besprochen, in der zweiten Runde einen Vierer zu machen. Es war bestimmt geil, zu beobachte, wie der Kumpel eine geile Nutte fickte. Die Männer blieben

auf dem Rücken liegen und befahlen den Girls, aufzusteigen. Die gehorchten und die Weiße schwang sich auf Uwe, während die Schwarze zu einem Ritt auf Heiko Platz nahm. Die Weiße ächzte, als Uwe sein dickes Rohr in ihre Fotze schob. Seine prall geschwollene Eichel drückte ihre Schamlippen auseinander und massierte dabei ihren Kitzler. Die Schlampe stöhnte genussvoll und ließ sich langsam auf Uwes prächtigen Kolben nieder. Beim Eindringen presste er die Luft aus ihrer Möse, die mit einem lauten Seufzen entwich. Man merkte der Kleinen an, dass sie gerne fickte, denn ihre Fotze wurde schon wieder nass. Sie setzte sich richtig in Positur, drückte ihr Kreuz durch und die Arschbacken heraus und begann ihren Ritt. Uwe packte sie an den Hüften und hob sie jedes Mal hoch, nur um sie dann wieder umso stärker nach unten zu stoßen. Mit dieser Technik verstärkte er ihre Fickbewegungen um ein Vielfaches. Das

einzigste, was er an ihr bemängelte war ihr Arsch. Der war ihm nicht groß genug. Da gefiel ihm der mächtige runde Hintern der Schwarzen bedeutend besser. Trotzdem fickte die Weiße nicht schlecht. Sie wurde von Minute zu Minute nasser und jauchzte vor Lust, wenn sein starker Schwanz tief in sie eindrang. Sein Kumpel Heiko genoss in der Zwischenzeit seinen ersten Sex mit einer Schwarzen. Das Girl verbreitete um sich eine Aura von Vitalität und Lebenslust, die ansteckend wirkte. Man sah es ihr an, dass sie gerne lachte und gerne fickte. Ehe sie sich auf seinem Schwanz niederließ, nahm sie seinen Schaft in ihre braunen Hände und richtete seine Spitze zielsicher auf ihr rosa Fickloch. Fasziniert beobachtete er, wie sein Schwanz in ihr bis zum Anschlag verschwand. Der Kontrast zwischen ihren dunkelbraunen Schamlippen und seinem rosa Schwanz, der zwischen ihnen verschwand, machte ihn unheimlich an. Sie fing an, auf

ihm auf und ab zu hüpfen. Dabei beugte sie sich zu ihm herunter und presste ihre mächtigen Titten gegen seinen Brustkorb. Sie streckte ihm ihre niedliche rosa Zunge heraus und gab ihm blitzschnell einen Kuss. Heiko schnappte sie sich und drückte seinen Mund fest auf ihre vollen Lippen, die sich wunderbar warm und weich anfühlten. Auf einmal zuckte sie zusammen, denn sie spürte eine fremde Hand auf ihren Arschbacken. Uwe hatte sich nicht länger beherrschen können und langte kräftig zu. Als sie den Schreck überwunden hatte, störte es sie nicht im Geringsten, im Gegenteil, es schmeichelte ihr, gleich von zwei Männern zur selben Zeit begehrt zu werden. Zudem war sie, wie viele schwarze Frauen, sehr stolz auf ihren Arsch. Es freute sie, wenn die Männer verrückt danach waren. Die Girls warteten ein wenig, bis sie sich gut eingeritten hatten und fest im „Sattel“ saßen. Erneut erwachte bei ihnen das Interesse an der Kollegin. Beim Reiten

näherten sie sich einander, so gut es ging, küssten und streichelten sich und fassen sich an die Brüste. Die Männer waren von den Lesbenspielen begeistert und fickte die Girls umso heftiger, je mehr sie knutschten. Uwe knetete dabei die Möpfe seines weißen Girls hart durch, während er immer mal wieder dem Arsch der Schwarzen einen mächtigen Hieb versetzte. Heiko fickte die schwarze Hure mit aller Kraft. Obwohl sie so üppig gebaut war, hatte sie eine enge Fotze, die seinen Prügel bis aufs Äußerste reizte. Deswegen verlor er als erster der beiden Freunde die Beherrschung und rief laut: „Ich komme!“ Dann krallte er sich in den gewaltigen Arschbacken der Nutte fest und stieß seinen Schwanz so tief in ihre Möse, wie er konnte. Seine Eier zogen sich zusammen und sein Schwanz spuckte eine riesige Ladung Sperma in ihr rosa Fotze. Obwohl er erst kurz zuvor abgespritzt hatte, produzierten seine Eier immer noch genug

Samen, um ihre Fotze zum Überlaufen zu bringen. Das kam daher, weil ihn die Schwarze mit ihrer Lebenslust und offen zur Schau gestellten Geilheit ganz wild machte. Als sein Sperma in ihr Loch spritzte, jauchzte die Nutte vor Wollust laut auf. Weil es direkt neben ihm so wild zur Sache ging, konnte sich Uwe auch nicht länger zurückhalten. Er packte die Weiße und bohrte seinen mächtigen Kolben mit aller Gewalt in ihre tiefend nasse Möse. Während er sie zu sich herunter zog, versohlte er ihr den Arsch und küsste sie zur selben Zeit. Sein Schwanz zuckte und pumppte ihr Fickloch voll mit seinem weißen Männersaft. Sie genoss jeden Tropfen des Samens. Ihre Fotze saugte fast alles gierig auf, nur ein wenig lief bei ihr heraus. Die beiden Girls blieben so lange auf ihren Männern sitzen, bis deren Schwänze schlaff wurden und von allein wieder aus ihren Ficklöchern heraus rutschten. Erst dann

glitten sie von ihren Hengsten herunter. Sie zeigten, dass sie sehr ordnungsliebend und reinlich waren, weil sie zuerst die Schwänze ihrer Hengste sauber leckten. Dann stürzten sie sich aufeinander und schleckten sich gegenseitig ihre Fotzen aus, bis auch nicht der kleinste Rest Sperma zurückgeblieben war.

Alle vier lagen entspannt auf dem breiten Bett und fühlten sich rundum wohl. Sie lachten und scherzten und waren zufrieden. Obwohl die Männer schon zweimal gefickt hatten, war der Abend für sie noch nicht gelaufen. Uwe hatte einen Einfall. Er lehnte sich zu Heiko herüber und sagte: „Die Schwarze geht mir nicht aus dem Sinn. Ihr dicker Arsch fasziniert mich. Ich möchte sie liebend gern mal in den Arsch ficken.“ Heiko nickte: „Ich muss dir Recht geben. Mir geht es genauso. Wenn ich sie nur ansehe mit ihrer üppigen Figur, den prallen Möpsen,

dicken Hintern und vollen Lippen, möchte ich sie immerzu ficken.“ Uwe dachte eine Weile nach und antwortete dann: „Was hältst du davon, wenn wir uns die Kleine zu zweit vornehmen? Du fickst sie in die Möse und ich zur selben Zeit in den Arsch.“ Heikos strahlte. Das war in der Tat eine gute Idee. Als sie die Hure fragten, waren sie mit einer DP einverstanden. Die Weiße würde dabei sein und ihnen helfen. Während sich die beiden Männer intensiv um die Schwarze kümmerten, löste die Weiße ihr Versprechen ein und blies die Schwänze der beiden Männer schön hart. Heiko knutschte wie wild mit der schwarzen Hure herum, der arschgeile Uwe dagegen machte sich an ihrem mächtigen Hinterteil zu schaffen. Erst verdrosch er ihre straffen Arschbacken, dass es nur so schallte, dann biss er sogar herzhaft hinein, so dass die Nutte in gespielter Empörung kreischte. Gierig stürzte er sich auf das zappelnde Girl und leckte ihr die

Rosette. Die Hure stöhnte wollüstig. Es gefiel ihr, so umworben und verwöhnt zu werden. Heiko war des Vorspiels inzwischen jedoch überdrüssig geworden. Er legte sich auf den Rücken und ließ seinen Schwanz wie eine Lanze in den Himmel ragen. Die temperamentvolle Nutte verstand die stumme Aufforderung und schwang sich zum zweiten Mal auf Heiko. Ihre Kollegin lieh ihr eine hilfreiche Hand und steckte ihr Heikos Schwanz treffsicher in ihr Fickloch. Als sie sich niederließ, um mit Heiko zu ficken, kam ihre Kollegin dazu und die beiden küssten sich leidenschaftlich. Uwe hatte schon darauf gewartet, dass sich die Schwarze zu Heiko hinunter beugte. Ihre Rosette lugt nun frei zugänglich in die Luft. Uwe rieb seinen Schwanz nochmals kräftig mit Spucke ein, um ihn schön rutschig zu machen. Dann presste seine pralle, gerötete Eichel gegen ihre Rosette, drückte die Manschette auseinander und drang in sie ein.

Die Nutte ächzte hörbar, hielt aber still. Davon ermutigt, machte Uwe weiter und ließ sich vom Widerstand des Schließmuskels nicht aufhalten. Er machte weiter und nach zwei oder drei weiteren Versuchen steckte er so tief in ihrer Arschfotze, wie es möglich war. Für eine Weile hielt er mit seinem Schwanz ganz still, weil er wollte, dass sich die Schlampe an den Riemen in ihren Arsch gewöhnen konnte. Dann fing er an, seinen Schwengel rhythmisch wie den Kolben einer Dampfmaschine hin und her zu bewegen. Heiko fickte ihre Fotze ebenfalls weiter. Er hatte eine Pause eingelegt, um seinem Kumpel das Einlochen zu erleichtern. Jetzt teilten sie sich die Aufgabe und fickten die Nutte im Wechsel. Wenn ein Schwanz in sie hinein stieß, kam der andere wieder heraus. Das war selbst für die erfahrene Nutte zu viel. Ihre Sinne wurden so sehr gereizt, dass sich ihre sexuelle Spannung in einem gewaltigen Orgasmus entlud. Die Hure

schrie laut auf und zuckte und wand sich so sehr, dass sie beinahe von Heiko herunter gefallen wäre. Die Männer konnten sich auch nicht mehr zurückhalten. Nicht nur, dass sie die engen Löcher der Schlampe reizten, die Männer spürten bei ihren Fickbewegungen in Arsch und Fotze auch den Schwanz des anderen, der sich an ihrem eigenen rieb. So etwas hält keiner lange aus. Da ihn ihre enge Arschfotze zu sehr reizte, spritzte Uwe als erster ab. Da seine Eier an diesem Abend bereits zum dritten Mal gemolken wurden, kamen nur noch ein paar Tropfen Sperma aus seinem Schwanz. Während ihres Orgasmus zuckte die Fotze der Hure unkontrollierbar. Das erregte Heiko so sehr, dass es seinen Erguss auslöste. Er krallte sich in den breiten Hüften der schwarzen Nutte fest und ließ den letzten Rest seines Samens in ihre Möse spritzen. Sie saugte alles auf und lächelte glücklich. Die Männer warteten, bis sie aufgehört zu spritzen und ließen dann von

der Schwarzen ab. Sofort eilte ihre Kollegin herbei und begann ihren Putzdienst. Wieder leckte sie zuerst die Schwänze der beiden Männer sauber, dann machte sie sich mit sichtlichem Genuss über die Möse ihrer schwarzen Kollegin her und wusch sie, so tief sie mit ihrer Zunge reichen konnte.

Nach dieser DP waren Uwe und Heiko erschöpft. Sie benötigten dringend Ruhe, mussten sie doch Morgen schon wieder nach Hause fahren. Die Party mit den beiden Bordsteinschwalben hatte ihnen gut gefallen. Als sie die Mädchen fragten, ob sie gehen oder lieber bleiben wollten, entschieden die sich fürs Bleiben. Darüber waren die Männer erfreut, konnten die Huren sich doch dann um ihre Morgenlatten kümmern.

Feuchte Sexräume

Ein forderndes und energisches Klingeln ertönt. Er muss also da sein. Jolie öffnet die Tür, zaghaft, voller Vorfreude auf den männlichen Besuch. Seine großen, dunkelbraunen Augen treten ihr als erstes in Anschein. Gut sieht er aus. Das war ihr bei der Auswahl besonders wichtig. Schon im Katalog gefiel er ihr besonders gut, noch besser als alle anderen Callboys, die zur Auswahl standen.

Hallo schöne Frau, haucht er ihr zart in ihr rechtes Ohr. Jolie überkam eine leichte Gänsehaut, so erregt wurde sie vom zarten, warmen Lufthauch an ihrem Nacken. Nun, lass uns doch hineingehen und es uns etwas gemütlich machen, sagte er. Sein Name war ihr nicht bekannt. Umso interessanter und verbotener war es für sie, als sie sich mit

ihm auf ihr Sofa setzte. Er fing an, sie zärtlich zu berühren, ganz langsam und vorsichtig. Dabei waren ihre Hände nicht das einzige, was begann feucht zu werden. Dies nahm er natürlich sofort zur Kenntnis. Klar, er war schließlich ein Profi auf diesem Gebiet. Ganz im Gegensatz zu Jolie. Der Callboy war sich seiner Sache bewusst und fing an, ihre langen blonden Locken aus ihrem Gesicht zu streichen. Dabei berührte er sie mit einer Leichtigkeit, die sie dennoch zu einem Schauer veranlasste. Seine leichten Küsse verteilten sich langsam auf ihrer ganzen Haut, auf ihrem ganzen Körper. Jolie ließ sich fallen, gab sich voll und ganz dem wunderschönen Mann auf ihrem Sofa hin. Seine Berührungen ließen sie erstarren, sie konnte sich selbst nicht mehr bewegen. Doch er beherrschte seine Taten perfekt, war sich jeder seiner Bewegung und Berührung stets bewusst. Die Ausmaße seiner Berührungen konnte er nicht nur erahnen, sondern erspürte

sie mehr als offensichtlich. Langsam und behutsam streichelte er ihren ganzen Körper. Seine Berührungen entbrannten ein Feuer in Jolie. Sie konnte kaum noch atmen, nicht mehr denken. Ihre einzigen Gedanken drehten sich nur noch um diesen wunderschönen Mann, und ihren ersten Sex. Jolie war zwar ebenfalls wunderschön, doch immer viel zu schüchtern. Sie traute sich nicht, einen Mann anzusprechen, der ihr gefiel. Deswegen lag jetzt auch dieser Mann auf ihr, den sie für seine Taten bezahlte. Doch für dieses wunderbare Erlebnis war ihr kein Cent zu viel. Sie genoss es sichtlich, wie er sie am ganzen Körper streichelte und küsste. Besonders die Berührungen und das leichten Zwicke in ihre Brustwarzen waren ein großes Erlebnis. Jolie war erregt, das wusste sie selbst. Seine Streicheleinheiten an ihren Brüsten verstärkten dieses Gefühl immer mehr. Jolie war hier schon kurz vor der Ekstase. Doch der Callboy sollte sein

ganzes Versprechen erfüllen. Langsam tastete er sich weiter an Jolies Körper hinab, über ihre kleinen, festen runden Brüste hinab Richtung Bauchnabel. Ein weiteres Prickeln durchfuhr sie, als er diesen sanft mit seiner Zunge leckte. Seine Zunge war heiß, und feucht. Das Gefühl, das er ihr durch das Stoßen in den Bauchnabel mit dieser verursachte, war für Jolie vollkommen unbekannt. Noch ein paar Sekunden länger, und sie hätte ihre Erektion nicht länger hinauszögern können. Doch der gutaussehende, durchtrainierte Mann auf ihr machte es ihr nicht besonders einfach. Seine heiße und feuchte Zunge blieb nicht am Bauchnabel, sie schlängelte sich langsam noch weiter hinab. Ein leichtes Zucken durchdrang Jolie, als sie seine Berührungen an ihrem Hügel spürte. Das langsame Ausziehen ihres Slips und das daraufhin behutsame Streicheln und Lecken, von ihren Füßen aufwärts, machte sie verrückt. Jolie

war hin und weg von den Kenntnissen und Berührungen dieses Mannes. Das leichte Streicheln mit seinen Fingerkuppen an den Innenseiten ihrer Schenkel ließ sie mehr als Kribbeln und Zucken verspüren. Jolie gab jetzt schon ein leichtes, aber inniges Stöhnen von sich. Ihre Beherrschung war langsam dahin. Dem Callboy waren diese Merkmale nicht unbekannt geblieben. Ein weiteres Streicheln und Berühren würden sie schon jetzt zum Orgasmus bringen. Der Wunsch der Kundin war es jedoch, ihre Jungfräulichkeit zu verlieren. Der Callboy wusste also, was nun zu tun war. Er griff in seine Tasche und holte ein genopptes Kondom heraus. Das Überziehen auf seinen steifen, dicken Penis übernahm er selbst. Jolie würde hiermit noch nicht richtig umzugehen wissen. Und vor allem nicht in der aktuellen Situation. Das Einführen geschah besonders langsam und behutsam. Der Callboy machte seinen Job wirklich gut. Jolie hatte das Gefühl,

umsorgt und gut behandelt zu werden. Dieses Gefühl hätte sie bei einem One-Night-Stand nicht erlebt. Der Callboy drang langsam und tief in sie ein. Ein paar kurze, aber intensive Stöße waren zu viel für Jolie. Sie konnte ihre Erregung nun nicht mehr länger aushalten und hinauszögern. Der Callboy hatte seine Sache mehr als gut genug erledigt. Jolie war nun nicht mehr nur keine Jungfrau mehr, sondern erlebte ebenfalls eine Stunde, die ihr für immer in Erinnerung bleiben würde. Beim Verabschieden drückte sie ihm einen Zehner extra in die Hand und flüsterte ein „Dankeschön, hübscher Mann“ in sein Ohr. Als er gegangen war, wechselte sie die Decke auf dem Sofa, welche an einer Stelle ganz feucht und glitschig war. Das Erlebnis hatte sich für Jolie durchaus gelohnt. Jetzt kann ihr Sexleben so richtig losgehen. In der kommenden Nacht schlief sie sehr friedlich und tief.

Als der Wecker klingelte, wachte Jolie mit einem Lächeln im Gesicht auf. Sie hatte wieder einen feuchten Traum gehabt und war ganz erregt. Neben ihr lag ihr Mann. Gutaussehend war er, mit kurzen, braunen Haaren und besonders tiefgründigen und schönen grauen Augen. Unter der Decke suchte sie seinen Körper, fing an ihn langsam und behutsam zu streicheln. Ihre Finger strichen sanft über seinen ganzen Körper, bis sie seinen Penis erreichten. Dieser war nicht nur groß und dick, sondern auch steif und lang. Jolie wusste, was zu tun war. Solange ihr Mann noch schlief, schlich sie sich unter die Decke, und zog ihm seine Boxershorts aus. Ihre Lippen legten sich sanft um den Schaft seines Penis und umschlangen diesen zärtlich. Mit kreisenden Bewegungen strich ihre Zunge um ihn herum, spielte sanft mit ihm. Die Erregung ihres Mannes war nicht mehr übersehbar. Sie verwöhnt seinen Penis so lange, bis sein Liebessaft herausspritzt

und er zufrieden seufzt. So würde wohl jeder Mann gerne geweckt werden. Jolie sollte dies doch nicht umsonst getan haben. Ihr Mann war schon immer ein besonderer Liebhaber gewesen, er wusste genau, was zu tun war, um seine Frau auf den Höhepunkt zu bringen. Dies sollte nach den Liebkosungen ihrerseits nun auch nicht mehr lange auf sich warten lassen...

In der folgenden Nacht schlief Jolie wieder tief und fest in den Armen ihres Mannes ein. Die nächtlichen Träume ihres ersten Males mit dem Callboy vor einigen Jahren ließen sie zu einer innigen und guten Partnerin werden. Neue Fantasien und Ideen holte sie sich stets im Schlaf, durch die erste Nacht mit ihrem Callboy. Es war immer derselbe Callboy in ihren Träumen, der sie immer und immer wieder entjungfert.

Auch in der folgenden Nacht hatte Jolie

wieder heiße und feuchte Träume ihres aller
erste Mal. Die zarten und sanften
Berührungen der weichen, starken und
großen Hände des gutaussehenden jungen
Mannes ließen Jolie im Schlaf erschüttern.
Jede Nacht aufs Neue wird Jolie von ihrem
ersten Mal heimgesucht. Immer und immer
wieder erlebt sie diese Nacht. Immer und
immer wieder erfährt sie dieses wunderbare
Gefühl der Erregung. Der Leichtigkeit. Der
Lust und Leidenschaft. Mitten in der Nacht
wacht sie auf, bibbert am ganzen Körper und
steckt voller neuer Ideen und Lust. Das
nächtliche Wecken ihres Mannes wurde für
diesen schon zu etwas täglichem. Das
Geweckt werden durch feuchte Lippen oder
starken Händen an seinem Penis gehörte für
ihn schon zum nächtlichen bzw.
frühmorgendlichen Ritual. Obwohl Jolie
immer nur von dieser einen Nacht träumt und
dieselben Regungen, Gefühle und
Erregungen jedes Mal wieder aufs Neue

spürt, erweckt sie dadurch diverse neue Energien und Ideen. Mit sanften Streicheleinheiten gibt sie ihrem Mann jedes Mal erneut das Gefühl, zu explodieren. Immer und immer wieder erweckt sie neue Sehnsüchte in ihm und führt ihn täglich zu immer steigenden Orgasmen. Regelrecht besessen von neuen Sexpraktiken und – Ideen erfüllt sie ihn jeden Tag mit Liebe, Zärtlichkeit und Erregung. Wie ganz selbstverständlich haben die Beiden täglich nicht nur einmal heißen, erfüllten Sex. Sie lieben und liebken sich in beinahe jeder Lebenslage.

Für das letzte Wecken ihres Mannes wurde von Jolie in der gemeinsamen Dusche zum Höhepunkt gebracht. Voller Leidenschaft berührt sie seinen Körper, seift ihn gründlich mit Duschgel ein. Ihre Hände begutachten langsam und zärtlich jeden einzelnen Fleck seines Körpers, jeden Zentimeter Haut. Unter

einem leichten Wasserstrahl von oben zieht es Jolie weiter nach unten. Der Penis ihres Mannes ist durch die Erregung zu einem enormen Stück angewachsen. Seine Dicke lässt Jolie mit beiden Händen zu greifen. Erst langsam und zögerlich, dann immer fester und dominanter umschlingen ihre Hände und Finger sein dickes, langes Stück. Seine Erregung lässt sich kaum noch unterdrücken, sie steigt und steigt. Mit jeder Berührung lässt sie ihn mehr in Ekstase geraten, bis er sich kaum noch beherrschen kann. Erst dann beginnt sie, seinen Penis einzuführen in ihren Mund. Durch die Seife und den Wasserschauer von oben gleitet dieser besonders gut ein. Und aus. Und ein, und aus. Danach ist Jolie an der Reihe. Ihre Mühe und Erfolge werden stets gut angesehen und durch eine gleichartige Leistung ihres Mannes ausgeglichen. Aufgrund der schon vorhandenen Erregung Jolies fällt es ihrem Mann besonders leicht,

sie zum höchsten Glück zu führen. Der sanfte Wasserstrahl der Handbrause erweckt ebenfalls wahre Wunder. Die Dusche verfügt über eine Sitzmöglichkeit in einer Ecke. Auf dieser stellt Jolie ihr rechtes Bein ab, winkelt es so an, dass ein besonders tiefer Eingriffs – Winkel in ihre Scheide entsteht. Die Finger ihres Mannes können so noch tiefer und fester in sie eindringen. Nach diesem wunderbaren Erlebnis beglücken sich beide zum Abschluss der Dusche noch einmal gemeinsam. Die Ecke zum Hinsitzen ist ebenfalls hervorragend geeignet, um sich mit den Armen ab zu stützen. So nach vorne und unten gebeugt, nutzt ihr Mann diese Gelegenheit, seinen wieder erregten, festen Penis von hinten in Jolie ein zu führen. Mit schnellen, stoßenden Bewegungen verschafft er sich so den absoluten Höhepunkt. Die Ansicht der nackten Frau vor ihm lässt ihn in totale Ekstase geraten. Ihr wohl geformter, fester, knackiger Po, der sich perfekt an

seine Hand anpasst, ihre Brüste, die durch die schnellen stoßenden Bewegungen seinerseits wie verrückt auf und ab wackeln, und das Gefühl, mit seiner anderen Hand ihre letzten Erregungen durch Streicheln und Drücken ihres Kitzlers hervor zu rufen, verschafft ihm ein Gefühl der Macht. Ganz befallen, richtig versunken in seine Arbeit und den Anblick seiner Frau, stößt er immer heftiger und schneller in sie ein. Rein, raus, rein, raus,...

Eines Morgens erzählt Jolie ihrem Mann von dem immer wiederkehrenden Traum und der Erregung die sie jeden Morgen verspürt. Sie erzählt ihm jedes Detail des Callboys, der sie immer und immer wieder entjungfert. Jolie wird nur vom erzähle ganz heiß und möchte unbedingt mit ihrem Mann schlafen. Sie massiert seinen Penis, der schon steif ist und küsst ihn innig. Als sie mit ihren Erzählungen fertig ist, zieht sie ihm die

Boxershorts aus und setzt sich auf ihn. Mit einer geübten Handbewegung ist sein Penis in ihrer Leibeshöhle verschwunden und sie beginnt ihn mit kreisenden Bewegungen zum Höhepunkt zu bringen. In seinen Augen kann sie seine Erregtheit sehen und das erregt auch Jolie noch mehr. Langsam steigert sie die Geschwindigkeit, in der sein Penis in sie hineingeleitet und wieder herauskommt. Ihre Bewegungen werden nun immer schneller und ihr Mann stöhnt laut auf. Er hat einen Orgasmus und Beide liegen sich in den Armen. Sie sind glücklich und befriedigt.

In der folgenden Nacht hat Jolie einen neuen Traum. Nicht der Callboy klingelt an der Tür, sondern ihr Mann. Er stürmt herein und sie haben stürmischen Sex. Er nimmt sie von hinten und sie haben wilderen Sex als jemals zuvor. Ihr Mann ist ganz anders als sonst, viel grober und rabiater. Sie erkennt ihn in ihrem Traum nicht wieder. Jolie wacht an

diesem Morgen nicht wie gewohnt mit einem Lächeln im Gesicht auf und hat auch keine Lust ihren Mann wie gewohnt mit einem Blowjob zu wecken. In den folgenden Nächten kommt der Traum immer und immer wieder und Jolie grübelt den ganzen Tag nach, woran das wohl liegen könnte. Kurzerhand greift sie zu ihrem Handy und ruft eine Callboy Hotline an. Ihr Mann arbeitet montags immer lange und sie ist immer alleine. Der Callboy klingelte pünktlich an der Tür und sie kommen gleich zur Sache. Sie treiben es auf dem Sofa, dem Teppich und auf dem Küchentisch. Es war ganz anders als jeder Sex den sie zuvor hatte und Jolie spürt dasselbe Gefühl, dass sie auch in ihren Träumen hatte. Sie war glücklich und war voller erotischer Ideen und Fantasien. Der Callboy verwöhnt Jolie den ganzen Abend und sie haben mehrmals Sex. Jolie ist wie in Extase, als sich der Callboy verabschiedet und sie gibt ihm einen

Zehner und flüstert ihm „Dankeschön, hübscher Mann“ in sein Ohr. Alles wie in ihren Träumen. Als ihr Mann nachhause kommt ist Jolie angespannt aber auch noch erregt. Sie fängt ihn direkt an der Tür ab und sie tun es noch im Flur. Zufrieden und erschöpft schlafen die Beiden zusammen ein.

Am nächsten Morgen wacht Jolie wieder mit einem Lächeln im Gesicht auf. Ihr Traum ging zwar nicht um ihre Entjungferung, aber um den heimlichen Callboy Besuch. In ihrem Traum nahm er sie immer und immer wieder. Sie hatten Sex in der Küche und unter der Dusche. Er befriedigte sie mit der Hand und einem Dildo. Jeder einzelne Teil ihres Traums endete mit einem Orgasmus. Jolie spürte wie sie ganz feucht wurde, wenn sie an den Traum dachte und mit geschickten Handgriffen hat sie ihren Mann ausgezogen und bereitet ihm schöne Gefühle. Sie sprudelt nur so voller Ideen und gibt sich

ihm voll und ganz hin. Über den Callboy Besuch hat Jolie nie mit ihrem Mann gesprochen, aber die erotischen Träume mit ihm hat sie heute noch. Der einmalige Callboy Besuch ist die Quelle ihrer Inspiration und sexuellen Neigung. Über eine Sache war sich Jolie aber sicher. Sollte diese Inspiration aufhören, würde sie immer wieder für einen Callboy bezahlen.

Wie du mir, so ich dir

Diana und Mike waren ein erfolgreiches Paar. Diana hatte ihr BWL-Studium mit höchsten Auszeichnungen abgeschlossen und hatte schon an der Uni zahlreiche Kontakte geknüpft, die sich später als sehr hilfreich für ihre Karriere erweisen sollten. Dank der Hilfe von Freunden war es ihr gelungen, eine Führungsposition in einer international bekannten Firma zu erhalten. Der Job wart zwar sehr anstrengend, machte ihr aber auch viel Spaß. Ihr Mann Mike hatte zwar nicht studiert, war aber trotzdem erfolgreich. Gemeinsam mit einem Partner hatte er vor einiger Zeit den Schritt in die Selbständigkeit gewagt und eine Firma gegründet, die im Bereich IT tätig war. Seit den Anfängen in einer Garage hatte sich das Unternehmen entwickelt und war kontinuierlich gewachsen. Heute beschäftigte

er mehr als 100 Mitarbeiter und dachte darüber nach, zusätzliche Kräfte einzustellen. Im persönlichen Leben waren die beiden allerdings weniger erfolgreich. Der Grund war ganz einfach: Diana war eine Schlampe. Es hatte schon immer Gerüchte darüber gegeben, aber Mike wollte sie nicht glauben. Eines Tages sah er die Wahrheit mit seinen eigenen Augen. Er war auf einer Geschäftsreise gewesen und kam früher zurück als er geplant hatte. Als er nach Hause kam, erwischte er Diana mit einem anderen Mann. Sie hatte Strapse und Highheels an, kauerte auf dem Ehebett und ließ sich von dem Kerl von hinten ficken. Gerade als Mike dazu kam, stöhnte der genüsslich auf und besamte die Fotze seiner Frau. Mike sah rot. Er nahm einen Gürtel, der zufällig über einen Stuhl hing, wickelte sich das Ende mit der Schnalle um die Hand und benutzte das andere Ende als Peitsche. Damit prügelte er wie von Sinnen auf seinen

Rivalen ein. Der schrie auf und flüchtete nackt aus dem Haus. Voller Wut warf Mike ihm seine Sachen hinterher. Dann kümmerte er sich um Diana und verprügelte sie gründlich.

Diana wehrte sich noch nicht einmal, weil sie wusste, dass Mike im Recht war. Wieder und wieder klatschte das Leder auf ihre Arschbacken, die Flanken und den Rücken. Sie schrie und heulte und flehte Mike um Gnade an. Der schlug jedoch weiter zu, so lange bis seine Arme müde wurden. Diana bot ein Bild des Jammers. Sie hatte am ganzen Körper rote Striemen und blaue Flecken. Ihre Haare waren zerzaust und das Make-up durch Tränen verschmiert. Ihre Strümpfe hingen in Fetzen von ihren Beinen und die Highheels lagen verstreut in verschiedenen Ecken des Zimmers. Mike

konnte ihren Anblick nicht mehr ertragen und verließ das Haus. Als er ohne Ziel durch die Straßen schlenderte, kam er an einer kleinen Bar vorbei. Er überlegte nicht lange, sondern trat ein. Viel Umsatz schien das Lokal nicht zu machen, denn er war der einzige Gast. Er setzte sich an den Tresen und bestellte sich einen Wodka. Der Barkeeper schien ein guter Menschenkenner zu sein, den er merkte, dass etwas mit Mike nicht stimmte. Der brauchte nur einen kleinen Anstoß, um sein Herz auszuschütten. Es tat gut, einem Fremden über seine Situation zu erzählen, zumal der Barkeeper ihn nicht kannte. Der Mann war wirklich gut und konnte ihm wertvolle Ratschläge geben. Mikes erster Impuls war gewesen, sofort die Scheidung einzureichen. Der Barkeeper fragte ihn, ob er einen Ehevertrag hätte. Als Mike verneinte, riet ihm der Mann von einer Scheidung ab. Seine Frau hätte Anspruch auf die Hälfte der Firma. Um sie auszuzahlen, hätte er sich

entweder hoch verschulden oder das Unternehmen verkaufen müssen. Beides kam für Mike nicht in Frage, da seine Firma sein Lebensinhalt war. Er wollte aber Genugtuung für den Ehebruch, den seine Frau begangen hatte. Diana durfte nicht ungestraft davonkommen! Der Barkeeper meinte, das wäre doch ganz einfach. Diana sei eine Schlampe, das hätte sie ja selbst bewiesen. Darum sollte er sie auch wie eine Schlampe behandeln und Gleiches mit Gleichem vergelten. Mikes Laune besserte sich schlagartig. Ja, der Mann hatte Recht! Das war die Lösung. Diana würde noch bitter bereuen, was sie ihm angetan hatte! Er hatte auch schon eine Idee, was er tun würde.

Als er heimkam, hatte Mike zu Dianas Erstaunen gute Laune. Sie hatte schon befürchtet, dass er sie erneut verprügeln

oder aus dem Haus werfen würde. Um so eifriger schwirrte sie jetzt um ihn herum und versuchte, ihm jeden Wunsch von den Augen abzulesen. Mike erklärte ihr, dass sich von jetzt ab einiges in ihrer Beziehung ändern würde. Er war der Meister und wenn sie bei ihm bleiben wolle, verlange er bedingungslose Unterwerfung. Wenn es Diana nicht gefiele, könne sie jederzeit gehen. Zum Zeichen ihrer Zustimmung solle sie ihre beste Freundin Fiona einladen. Fiona war Single und eine echte Sexbombe. Mike hatte schon lange von einem Dreier mit ihr und Diana geträumt, zumal Fiona schon öfter mit ihm geflirtet hatte und sie mehr als einmal angedeutet hatte, dass sie so einem Abenteuer nicht abgeneigt wäre. Kurz angebunden befahl er Diana, Fiona für den kommenden Samstag zum Abendessen anzuziehen und ihr auszurichten, sie solle sich sexy anziehen. Diana sah ihn mit großen Augen an und fragte, was das bedeuten solle.

Mike wurde ärgerlich und erwiderte, es stünde ihr nicht zu, zu fragen. Er hätte schon lange Lust auf einen Dreier mit ihr und Fiona und würde das jetzt durchziehen. Wenn es ihr nicht passen würde, könne sie ja gehen. Diana wurde kleinlaut und rief Fiona an. Nach dem sich die Frauen kurz begrüßt hatten, forderte Mike Diana auf, ihm das Telefon zu übergeben. Er wusste, dass Fiona auf ihn scharf war und fragte sie, ob sie Lust hätte, auf einen heißen Abend zu ihnen zu kommen. Fiona fragte vorsichtig, was denn Diana davon halten würde. Die sagte ihr persönlich, dass sie damit einverstanden wäre. Darauf stimmte Fiona zu. Mike hatte sofort Lust und konnte den Samstag kaum noch erwarten. Die kommenden Tage waren ziemlich stressig, denn die ganze Zeit über musste er daran denken, wie es sein würde, zwei Frauen zu ficken, von denen eine attraktiver als die andere war. Es kostete ihm viel Beherrschung, nicht zu wichsen oder

über Diana herzufallen. Bei dem Date ging es jedoch nicht nur um Lust, sondern auch um Bestrafung. Diana musste auf jeden Fall Disziplin und Gehorsam lernen. Deswegen fuhr er nach der Arbeit in einem Sexshop vorbei und kaufte ein paar Spielsachen für Erwachsene, darunter Handschellen, eine Peitsche, einen Vibrator und Gleitgel.

Endlich war der Samstag gekommen. Mike befahl Diana, nur Strümpfe und Highheels zu tragen und sonst nackt zu bleiben. Bis Fiona kam, erlaubte er ihr großzügig, sich in einen Bademantel zu hüllen. Fiona kam pünktlich und hatte sogar eine Flasche Sekt mitgebracht. Als sie ihren Mantel ablegte, bekam Mike große Augen. Darunter trug sie ein äußerst knappes Oberteil, das ihre Titten kaum bedeckte, ein paar Hotpants, die so eng waren, dass sie jeden Moment zu bersten

drohten und Overknees, die den Blick automatisch zu ihrem Schritt lenkten. Mike erklärte Fiona, dass Diana seine Sklavin sei und er mit beiden Frauen ficken wolle. Fiona war sofort begeistert und schenkte ihnen von dem mitgebrachten Sekt ein. Diana legte eine CD auf und Fiona begann zu tanzen. Sie hatte Rhythmus im Blut und verstand es, sich zu bewegen. Nach und nach legte sie ihre Kleidung ab, bis sie nur noch die Overknees trug. Diana gesellte sich zu ihr und streifte den Bademantel von ihren Schultern. Fürwahr, ein geiler Anblick! Zwei rassige Schönheiten warben um seine Aufmerksamkeit. Mikes Schwanz wurde so hart, dass er beinahe zu platzen drohte. Fiona gefiel ihm besonders gut. Sie zeigte echtes Feuer und Begeisterung und fing an, sich wie wild mit Diana zu knutschen und an ihren Titten und Fotze zu spielen. Mikes Schwanz drohte vor Geilheit zu bersten, aber bevor es ans Ficken ging, kam erst einmal Dianas

Bestrafung an die Reihe. Als er erwähnte, dass er Diana disziplinieren wolle, leuchteten Fionas Augen auf. Sie wurde ganz aufgeregt und bot sich an, ihm dabei zu helfen. Mike musste grinsen und erklärte sich ihre Reaktion so, dass sie schon lange heimlich auf Diana eifersüchtig gewesen war und es nun genoss, mit Mike zu ficken und dabei ihre beste Freundin zu demütigen. Das Date versprach sehr interessant zu werden!

Er holte die Handschellen aus der Tasche, in der er sie bis jetzt versteckt gehalten hatte. Diana machte große Augen, als sie die stählernen Fesseln sah. Er befahl ihr, die Arme vor dem Körper auszustrecken und ließ die Klammern zuschnappen. Fiona ließ es sich nicht nehmen, ihre Freundin geradezu wie im Triumphzug ins Schlafzimmer zu führen. Dort befahl ihr Mike, sich auf allen

Vieren aufs Bett zu kauern und ihm ihren knackigen Hintern zuzuwenden. Vorsichtig, damit Diana es nicht mitbekam, holte er die Peitsche aus seiner Tasche und zog ihr die dünnen Riemen mit aller Kraft über die Arschbacken. Diana schrie laut auf vor Schreck und Schmerz und zuckte so stark zusammen, dass die Ketten der Handschellen klirrten. Sie versuchte, sich umzudrehen, wurde aber durch ihre Fesseln daran gehindert. Mittlerweile schmiegte sich die nackte Fiona an Mike und spielte mit dessen Schwanz, der schnell in ihrer Hand wuchs. Er schwang die Peitsche erneut und ließ die Riemen diesmal auf Dianas Rücken klatschen. Sie schrie noch lauter als beim ersten Mal. Fiona presste ihre prallen Titten an Mikes Rücken und bettelte ihn, ihr auch einmal die Peitsche zu überlassen. Er tat ihr gern den Gefallen und ergötzte sich an ihrem erotischen Anblick. Mit den Overknees und der Peitsche in der Hand sah sie bei nahe

wie eine Domina aus. Sie schlug eifriger und härter zu als Mike. Dabei hüpfen ihre Möpse auf und ab und ihre Arschbacken präsentierten sich aufreizend. Mike trat von hinten an sie heran und griff nach ihren Titten. Fionas quiekte laut auf, als er ihr derb in die Nippel kniff. Seine Hand wanderte an ihrem Bauch nach unten und erkundete ihre Lustspalte. Schon bald hatte sie ihr Ziel gefunden: ihre Klitoris. Mike rieb mit seinem Zeigefinger an ihrem Lustknopf und Fiona schnurrte wie ein Kätzchen. Zuerst presste sie ihren Unterleib gegen seine Hand, dann streckte sie ihre Arschbacken aus, weil Mikes Schwanz dagegen drückte. Die Peitsche flog unbeachtet aufs Bett. Die Zeit fürs Schlagen war vorbei, jetzt lag Sex in der Luft! Er stieß Fiona zur Seite und packte Diana so hart, dass sie erneut aufschrie. Mit Fionas Hilfe drehte er sie auf den Rücken, so dass sie mit dem Kopf zum Fußende des Bettes zeigte. Fiona hatte inzwischen

neugierig in der Tasche gestöbert und den Vibrator entdeckt. Laut jubelnd holte sie ihn hervor und schwenkte ihn triumphierend in der Luft. Sie bettelte Mike an, ihn auszuprobieren. Mike gab ihr gnädigerweise die Erlaubnis. Ihm war es sowieso egal, sein Gehirn wurde nur noch durch die Lust beherrscht. Fiona beugte sich über Diana und drehte Mike ihren knackigen Arsch zu. Die durchtriebene Schlampe nutzte Dianas Hilflosigkeit aus und presste ihr ihre saftige Möse genau aufs Gesicht. Wenn Diana nicht ersticken wollte, musste sie ihrer Freundin die Fotze lecken, ob sie wollte oder nicht. Zur selben Zeit schaltete Fiona den Vibrator ein und fing an, damit Dianas Pflaume zu bearbeiten. Die ächzte und stöhnte und spreizte ihre Beine. Mike näherte sich Fiona von hinten und gab ihr einen derben Schlag auf den Hintern. Damit zwang er sie, ihren Unterleib etwas anzuheben. Er tat das nicht etwa aus Mitleid mit seiner Frau, sondern

weil er freie Bahn wollte. Der dominante Mann hielt seiner Frau den Schwanz hin und befahl ihr, ihn zu blasen. Die weigerte sich anfangs, aber nicht lange. Fiona kam wieder ins Spiel. Sie stellte den Vibrator auf höchste Intensität und bearbeitete damit Dianas Kitzler. Die stöhnte und ächzte lauter als vorhin unter den Peitschenhieben. Ihre Lust wuchs ins Unermessliche und sie schnappte jetzt gierig nach Mikes Schwanz, den er ihr hinhielt. Sie konnte ihn jedoch nur ein paar Minuten lang blasen, bevor ihn Mike wieder aus ihrer Maulfotze zog und sich Fiona vornahm. Die jubelte laut als sie endlich am Ziel ihrer Träume war. Der Schwanz des attraktiven Mannes, nach dem sie sich schon immer geseht hatte, schob sich in ihre Möse! Fiona grunzte voller Lust und reckte ihm ihre prallen Arschbacken entgegen. Ihre Fotze tropfte beinahe vor Nässe und Mike glitt fast ohne mühe hinein. Verdammt, hätte er es schon vorher gewusst, wie geil es war,

ein Meister zu sein, hätte er es schon viel früher ausprobiert. Er war Diana beinahe dankbar, dass ihre Untreue der Anlass zu seinem Gesinnungswechsel gewesen war. Nach ein paar Stößen in Fionas enge und nasse Möse hielt Mike seinen Schwengel wieder seiner Frau hin. Die schnappte nach ihm ohne zu zögern und saugte sich gierig an seiner Eichel fest. Auch sie bebte vor Lust, weil Fiona sie die ganze Zeit eifrig mit dem Vibrator bearbeitete. In Fakt stand Diana kurz vor einem Orgasmus. Das durfte jedoch nicht sein. Sie sollte bestraft und nicht belohnt werden. Er befahl Fiona in strengem Ton, sofort aufzuhören, Dianas Möse mit dem künstlichen Schwanz zu bearbeiten. Stattdessen griff er zwischen die beiden Frauen und kniff Diana so hart in ihre Brustwarzen, dass sie vor Schmerz laut aufschrie. Das kühlte sie so weit ab, dass ihre Lust nachließ und sie sich darauf konzentrieren konnte, wie Mike ihre beste

Freundin fickte. Das war für sie eine schlimmere Bestrafung als wenn er sie auf die Folterbank gespannt und mit glühenden Zangen gezwickt hätte. Er packte Fionas breite Hüften und ramnte ihr seinen Schwanz mit aller Kraft in die Fotze. Die unersättliche Schlampe jubelte laut. Beim Anblick von Mikes athletischen Körper hatte sie immer vermutet, dass er gut im Bett war und nun bestätigte sich ihre Vermutung. Ein grausames Lächeln spielte um seinen Mund. Er nahm die Peitsche wieder auf und ließ die Riemen auf Fionas Arsch und Dianas Flanken sausen. Die beiden Schlampen bekamen nur, was ihnen auch zustand! Fiona zuckte zusammen und schrie. Durch ihren Körper rasten Gefühle der Lust und des Schmerzes zur selben Zeit. Mike erwies sich als unbarmherzig und fickte immer weiter. Das war mehr als das arme Girl aushalten konnte. Fionas sexuelle Spannung war so sehr gewachsen, dass sie sich jetzt entladen

musste. Sie stöhnte auf und machte sich wie von Sinnen über Dianas Fotze her. Mal leckte sie die saftigen Schamlippen und drang mit ihrer Zunge dabei auch tief ins Innere vor, mal biss sie hinein und brachte Diana zum Wimmern. Ihr Körper wurde von Wellen der Lust erschüttert, die immer schneller durch sie liefen. Sie schrie und wälzte sich unkontrolliert auf Diana herum, weil sie von einem gewaltigen Orgasmus erschüttert wurde. Ihr pulsierendes Loch raubte Mike den letzten Rest von Verstand. Er jagte ihr seinen Schwanz so tief wie möglich in ihr Fickloch und genoss es, wie sie ihn mit dem leicht rauen Inneren ihrer Möse massierte. Selbst der stärkste Mann wäre so einer Belastung nicht lange gewachsen gewesen. Mike bildete da keine Ausnahme. Er keuchte und prustete und fühlte das charakteristische leise Ziehen in den Eiern, das einem Erguss voraus ging. Mit lautem Brüllen packte er das Girl und

spritzte ihr erst einen Schwall, dann den nächsten und sogar noch einen dritten und vierten in die Möse.

Diana war inzwischen vor Wollust und Geilheit beinahe rasend geworden. Sie packte den Unterleib ihrer Freundin und zog ihn zu sich herunter. Ihre rosa Zunge wurde auf einmal so lang, wie Mike es niemals für möglich gehalten hätte, schnellte hervor und leckte gierig Mikes Samen auf, der aus Fionas Fotze tropfte. Anschließend bettelte sie Mike regelrecht darum, seinen Schwanz sauber lecken zu dürfen. Diese filmreife Szene gab für Mike den Ausschlag, Diana zu verzeihen. Trotzdem würde nichts mehr so sein wie vorher. Er hatte erfahren, wie gut es sich anfühlte, ein strenger Herr zu sein, der nicht nur über eine, sondern gleich über zwei attraktive Sklavinnen verfügte. Weil durch

seinen Erguss die sexuelle Spannung gewichen war, wurde er milde gestimmt. Er befahl Fiona, ihre Freundin mit dem Vibrator zum Orgasmus zu ficken und lehnte sich zurück, während er das Schauspiel beobachtete.

Weitere Geschichten von Anna Stoß

Schwanger und megageil!

Karen wurde bei einem Urlaub in der Karibik von einem dunklen Typen mit geilen Rastalocken immer wieder in allen Stellungen genommen. Seine Abartigkeit kannte oft keine Grenzen. Sie ließ alles mit sich geschehen. Zu Hause hatte sie mit dem Ergebnis einer Schwangerschaft zu kämpfen. Sie konnte die geilen Fickspiele nicht vergessen. Bis sie Roman traf, der scharf darauf war ihren geschwängerten Körper zu ficken.

Geile Gartenparty mit der Ex [Seitensprung, Öffentlichkeit]

Als Robin die Verabredung mit Evelyne absagte und Janosch, ihr Ex-Freund, anruft nimmt das Abenteuer seinen Lauf. Sie spürt, dass noch etwas zwischen ihr und Janosch ist. Nach dem gemeinsamen Besuch einer Gartenparty kommt es zwischen den Schrebergärten zum wilden Sex mit dem Ex.

Wie ich meine geile Kollegin unterwarf [BDSM]

Ich bin beruflich sehr stark eingespannt, daher habe ich von Haus aus leider sehr wenig Sex. Dass ich diesen allerdings genau im Berufsleben finden würde, damit hatte ich nun wirklich nicht gerechnet. Aber lest selber und lasst euch davon überzeugen, dass unverhofft eben manchmal doch das Beste ist. Vor allem unverhoffter Schmerz bei einer geilen Frau...

Fickschlampe gnadenlos ausgenutzt [BDSM]

Lisa hatte sich Hals über Kopf in diesen Mann verliebt, und sie wusste absolut gar nichts von ihm, aber ihre Liebe war so groß, dass ihr alles egal war. Beim Sex mit ihm hatte Lisa schon immer bemerkt, dass er sich mit dem normalen Sex nicht unbedingt zufrieden geben würde, aber sie machte sich keine weitere Gedanken darüber. Denn auch sie war eigentlich eher der Typ Frau, der zu den Experimentierfreudigen gehörte.

Sommersklavin – Teil 1

[BDSM]

Teil 1 - Mit dem Wunsch nach hartem Sex und dominanten Männern starte ich in meinen Jahresurlaub. Das sich dieser Wunsch schon am ersten Urlaubstag erfüllen würde hatte ich nicht im Traum erwartet und schon gar nicht, dass mich mein neugefundener Meister mit seinen perversen Wünschen an meine Grenzen bringen sollte.

Boxenluder geil unterworfen [BDSM]

Anna ist ein Boxenluder. Eines Tages wird sie von einem Rennfahrer und seinem Freund zusammen mit einer Kollegin zu einer Privatparty ins Hotel eingeladen. Dort werden die Girls gefickt und Anna bekommt in der zweiten Runde Fotze und Arschloch gleichzeitig gestopft.

Die „Dreier“-WG

[FirstTime, Lesben]

In der neuen WG läuft es mit Lara und Marie perfekt. Beim gemeinsamen DVD-Abend geht es voll zur Sache und die beiden verführen ihre Freundin Julie. Julie hat zum ersten Mal Sex mit zwei Frauen und genießt die geile Zeit mit ihren heißen Freundinnen.

Putzschlampe hart erpresst [BDSM]

Dirk ist ein gestresster Manager, dessen Ehe nicht gut läuft. Als er unerwartet nach Hause kommt, überrascht er die neue Putzfrau, eine schwarze Latina, wie sie sich mit dem Vibrator seiner Frau selbst befriedigt. Er wird geil, verprügelt das üppige Girl und fickt sie in alle Löcher, nachdem er versprach, sie nicht an seine Frau zu verraten.

Nuttenacht – ein Traum erfüllt sich – Teil 2

Teil 2 - Paul erfüllt sich mit Nutte Lara eine lang gehegte Fantasie und fickt sie brutal in den Arsch. Danach bläst die erfahrene Hure ihn so lange, bis er ihn ihrem Mund abspritzt. Beide genießen die heiße Nacht in vollen Zügen.

Impressum

Autor: Anna Stoß

Verlag: Krishna Sherpa Publishing

E-Mail: krishna.sherpa2013@gmail.com

Phone: +977 (980) 3011062

Cover Credit: "shmeljov/Bigstock.com"